

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anstehende Gebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Umland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Miner Anzeiger“ in rubricierter Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für die auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Tages-, Wochen-, Viertel- und Halbjahres-Anzeigen, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei besonderer Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abzinsung.

Wiedrigster Monatspreis: Für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lohow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Sonntag, 20. Juli 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 333. + 61. Jahrgang.

Religiöses Einheitsbedürfnis.

Sonntagsbetrachtung von Pfarrer Haibach (Limburg).

Um die Religion, die Geistesgroßmacht, welche die uesten Gründe der Menschen- und Weltseele zu erfassen trachtet, ist zu allen Zeiten mehr oder weniger gekämpft worden. Selten aber ist der religiöse Kampf so sehr in die Breite und Tiefe gegangen wie heute. Der religiöse Philister, der auch in dieser Beziehung vor allen Dingen seine Ruhe haben will, findet das unerträglich und schimpft über den Geist der Zeit. Die wirklich religiösen Gemüter aber haben daran ihre Freude. Sie leben in dem tiefgehenden, religiösen Kampf der Zeit ein erfreuliches Erstarken des religiösen Sinns überhaupt; sie wissen, Kampf ist die Form, in der nach dem Willen Gottes alle Wahrheit, und so auch die religiöse, ihre feuchte Gestalt den Menschen enthüllt. Freilich diese Freude wird doch etwas getrübt durch die offensbare Tatsache, daß der religiöse Kampf über Gebühr entzweit und zwischen den einzelnen Menschen, den theologischen Richtungen und den Konfessionen Klüfte auftritt, wie sie in dem Maße gewiß nicht begründet sind. Da ist es denn gut, daß die eine Macht, die über allen gleichermäßen waltet, ein regulierendes, ausgleichendes Moment in des Menschen Brust gelegt hat, nämlich ein gewisses religiöses Einheitsbedürfnis, das eingestandener- oder uneingestandenermaßen um so größer wird, als die religiöse Vereinzelung und Trennung fortschreitet. Dieses religiöse Einheitsbedürfnis ist eine Seite des starken Gemeinschaftsbedürfnisses, das den Menschen allgemein befeuert und ihn auf allen Gebieten des Lebens, besonders aber auf den geistigen, in dem Mitmenschen den Gefinnungsgegnen suchen läßt. Ganz allein stehen will niemand, auch nicht der religiöse Mensch. Dementsprechend haben auch die Großen der Religion, die doch in besonderem Maße eigene Wege gehen mußten, doch immer den Zusammenhang mit der großen Gemeinschaft nach Möglichkeit zu wahren gesucht. Ohne das offensbare Bedürfnis des religiösen Menschen nach Anschluß an den anderen, nach einer großen religiösen Einheit wäre jede Kirchenbildung unmöglich, wäre längst schon nicht nur die evangelische Kirche, die ihrem Wesen nach größere Mannigfaltigkeit in sich birgt, sondern auch die katholische Kirche, in der die strengste dogmatische Disziplin herrscht, auseinandergefallen, wäre auch jede sonstige religiöse Gemeinschaftsbildung unmöglich; denn nicht zwei Menschen denken auch bei dogmatischem Zwang vollständig gleich. Jeder, der aus seiner Kammer in eine irgendwie geartete religiöse Gemeinschaft hineintritt, muß sich innerlich mehr oder weniger von dem Trennenden ab- und zu dem Gemeinsamen hinwenden. Dies freiwillige Zurückstellen, nicht Verdrängen, von Besonderem hinter Gemeinsames lohnt aber reichlich mit der Verstärkung, die davon ausgeht, daß unsere Seele mit vielen anderen sich eint in dem einen, „in dem wir alle leben und weben und sind“. In der Tat, es geht wie auf anderen Gebieten, so auch auf dem religiösen, eine wunderbare Kraft davon aus, daß man weiß, man steht nicht allein, daß man sich einbegreift in eine

große Einheit. Schon mancher, der nach Jahren wieder einmal in die Kirche kam, hat das überwältigend gespürt. Die Anziehungskraft, welche von einer großen religiösen Einheit auf den einzelnen Menschen ausgeht, macht allezeit die großen religiösen Gemeinschaften den Separatisten überlegen. In ihr, die einem starken, inneren Bedürfnis des Menschen entgegenkommt, liegt nicht zuletzt auch die Hoffnung begründet, daß die gegenwärtig so vielfach verbreitete religiöse Eigenbrödelei überwunden wird und die großen historischen Religionsflüsse einigermäßen überbrückt werden. Allerdings Voraussetzung ist dabei, daß es für die religiösen Gruppen, Parteien und Konfessionen noch Boden gibt, der ihnen gemeinsam heilig ist, daß es für sie neben dem Trennenden noch Gemeinsames gibt. Trifft diese Voraussetzung zu? — Es gibt leider Leute — man braucht sie nicht näher zu nennen —, die geradezu Gefallen daran finden, das Tischuch zwischen sich und anderen zu zerschneiden, die in unbegreiflicher Einseitigkeit alle verbindenden Fäden zu zerreißen suchen und systematisch daran arbeiten, den Glauben an religiöses Einendes und Gemeinsames zu zerstören. Trotzdem braucht man einstweilen diesen Glauben noch nicht aufzugeben, denn noch stützt ihn die Erfahrung. Da werden zwei Menschen von dem vielgestaltigen Leben nebeneinander gestellt, bei der Arbeit oder sonstwie. Sie lernen sich kennen und schätzen und harmonisieren auch in ihrem religiösen Denken und Fühlen. Und das alles, obwohl sie beide eine verschiedene Taufe empfangen haben, obwohl der eine vielleicht überhaupt nicht getauft ist. Da sieht ein liberaler Pfarrer an dem Krankenbette eines alten Mütterchens; sie reden miteinander von Gott und göttlichen Dingen, von all dem, was in Stille und Not einem Menschen durch die Seele geht. Ihre theologische Anschauung ist ganz verschieden. — Und doch verstehen sie sich, begreifen sich ihre Seelen in dem, was ihr Lektres ist. Wer das erlebt und man kann es immer wieder erleben, der weiß, was ihm ein Bedürfnis ist, zu glauben, daß es doch noch viel religiöses Gemeinsames gibt. Freilich, wenn man sich daran machen wollte, das Gemeinsame nun in feste Formeln zu fassen, so würde man schwere Arbeit bekommen. Aber das ist ja auch gar nicht nötig, vielmehr, das ist ja gerade der Fluch, der schon so viel Unheil gestiftet hat und auch noch auf dem religiösen Leben unserer Tage lastet, daß man immer meint, all das, was an Religion in uns lebendig ist, in Formeln, in Dogmatik einfassen zu müssen, und daß man dann, wenn man solche Formeln ausgeklügelt hat, sich hinter denselben gegeneinander verschanzet. Hier liegt ohne Frage die Hauptschuld für die religiöse Zerküftung. Die unglückseligen Formeln, das unzulässige Dogma vergrößert den religiösen Kampf, reißt die trennenden Klüfte. Soll deshalb die religiöse Einheit wachsen, so muß man sich endlich klar machen, daß die Tiefen der Religion unseren menschlichen Begriffen unerschöpfbar sind, daß wir davon immer nur sammeln können, daß infolgedessen religiöse Einheit nicht auf der Gleichheit der Formeln, sondern auf innerster, religiöser Verwandtschaft, auf religiöser Gefinnungsgemeinschaft beruht. Wenn diese Überzeugung einmal mehr und

mehr durchgedrungen und, was damit zusammenhängt, die Angst voreinander und das Mißtrauen gegeneinander überwunden sein wird, dann wird's besser werden. Und daß das geschehe, daß zu diesem Ende vor allem „die Buchstabenkrankheit der Geirne“, wie sich R. Wagner einmal ausgedrückt hat, geheilt werde, dazu muß auch unser nicht zu leugnendes religiöses Einheitsbedürfnis sein gut Teil beitragen — zum Segen der Religion und unseres ganzen Volkslebens.

Die Politik der Woche.

Es geht die Sage, daß trotz des Schnapsboykotts manch Parteibudist die „Genossen“ in diesen Tagen zu einer Schnapslage aufgefordert habe. Nach allem studentischen Brauche, der bei der zunehmenden Demokratisierung selbst in die einfachste Destille gedrungen ist, genehmigt man bei 111 drei Schnäpse. Der 111. Sozialdemokrat, der Stadtverordnete Ewald, ist an Stelle des Reichsparteilers von Dertgen in das inschriftlose Haus am Königsplatz eingezogen. Es ist mühsig, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob bei den Erstwahlen noch die Bewilligung der Deckungsvorlagen ihre Nachwirkung ausübt. Jedenfalls scheint man in konservativen Kreisen, sogar in solchen, die Herrn v. Seydewitz sehr nahe stehen, den Verlust von Salzweil, von wo Herr Jordan v. Kröcher so lange unangefastet in den Reichstag gelangte, als Quittung für eine verkehrte Taktik anzusehen, die sich im Reichstag in eine hilflose Vereinfachung hineinmanövrierte und nicht davor zurückschreckte, die Bewilligung der Deckungsvorlagen zu verweigern. Aber so recht werden die Sozialdemokraten ihres Sieges nicht froh, die bösen Revisionisten haben plötzlich den Spieß umgedreht und fragen, was die prinzipientreuen Marxisten mit all ihrer parlamentarischen Macht bis jetzt erreicht haben. Man kann auf frächtige Auseinandersetzungen auf dem sozialdemokratischen Parteitage rechnen. Aber schließlich wird es nur ein Streit in Worten sein, der unseren Sprachschatz mit einigen Kraftausdrücken bereichert.

Anderes das blutige Ringen auf dem Balkan. Merkwürdig, wie die Großmächte die Lokalisierung des Kampfes auf dem Balkan auffassen. Serben, Montenegriner, Griechen, Rumänen rücken gegen die Bulgaren los, die Türkei kümmert sich wenig um die Ratschläge der Mächte, die ihr bisher so wenig Nutzen gebracht haben. Dr. Danew, dessen Programm der unentwegten Russenfreundlichkeit sich gerade nicht als ein Allheilmittel für die bulgarischen Sorgen erwies, ist aus seinem verantwortungsvollen Amt geschieden. Wird Radoslawow, der die Bildung des Kabinetts aus allen liberalen Parteien unternommen hat, Bulgarien vor dem völligen Zusammenbruch retten können? Wie kurze Zeit ist vergangen, seitdem die Bulgaren im gewaltigen Siegesmarsch gegen das alte Türkentum stürmten, seitdem selbst die Mauern des alten Stambul unter ihrer ehernen Faust zusammenzubrochen drohten! Da klang bereits das Leise Gerücht durch die Welt, der kleine

„Lord“.

Von Frau von Schilling. (J. Dalen.)

Er hieß Lord und war eine prächtige Ulmerdogge! Eht und tafferein, tadellos im Bau und glatt seidenschwarz im Fell. — Genau nach der Vorschrift war sein Futter und jeden Morgen wurde er gebürstet und gewaschen. Das besorgte Friedrich, der alte Diener, der im Dienst von Elmeher u. Komp., dem Besitzer der großen Papierfabrik, langsam ergraut war. Sonst traute sich keiner an ihn heran, denn alle wußten es, er war auf den Mann dressiert! Alle wichen ihm aus auf dem großen Hof, den die Fabrikgebäude im Viereck umgänzten oder auf dem Lagerplatz, wo die Papierrollen der Verladung warteten. Selten genug war er auch dort zu finden. Sein Blick war stets bei der Herrin des Hauses, ihr gehörte er. Jedes Winkes gewärtig, lag er auf dem Vorensatz ihres Bouloirs vor dem Kamin, wo fast immer ein Feuer flackerte. Das Zimmer ging nach Norden und es war dort kühl, selbst an den heißesten Sommertagen. Aber Jfo. Elmeher hatte es sich nun einmal zum Wohnraum erwählt, einzig und allein der Aussicht wegen. Sie hatte den Ausblick auf die Landstraße, die grau und ein wenig sich durch die baumlose Ebene wand, auf die Fabrikräume, aus denen unablässig das Surren und Schwirren der Maschinen zu ihr herüber klang. — Von diesem Zimmer aber blickte sie in einen prächtigen, großen Garten mit

düsteren Nichten und weitläufigen Mäen, auf einen kleinen See, dessen Wasser schwarzgrün leuchtete und auf dessen glattem Spiegel im Sommer die Wasserlilien blühten. Sie liebte diesen Garten, dessen Bäume so tiefen Schatten warfen und die noch älter waren als das Haus selbst, in das sie vor fünf Jahren als junge, glückselige Frau eingezogen war. Wie lang die Zeit ihr dünkte! — Die Tage, die Jahre doppelt lang in ihrer Eintönigkeit und Einsamkeit! Niemand im Umkreis auf Stunden hinaus, der zum Verkehr erreichbar gewesen wäre, kein Ton, kein Echo mehr aus jener Welt, die ihre Heimat war! Ein Rheinlandskind war sie, dem der Schall in dem Wangengrübchen, in dem blonden Kraushaar gesteckt hatte. Aber ihren Übermut, ihr Lachen hatte sie verloren in diesem kalten, sonnenlosen Haus, wo jeder Raum und jeder Winkel das kleine, traurige Wort zu flüstern schien: „Es war ...!“ Als Braut hatte sie sich ein Idyll ausgemalt, das ihren warten mühte in der Einsamkeit, in diesem alten Haus, das immer nur den Elmeher gehört hatte, ein Jahrhundert hindurch. Fast mit Ehrfurcht hatte sie damals den großen Saal betreten, wo die Portraits der Familie Elmeher in langer Doppelreihe die Wände schmückten, und sie war stolz darauf gewesen, daß ihr Bild dort auch seinen Platz haben würde, sofort gerahmt wie die anderen. Heute begriff sie nicht mehr, wie sie zu all diesen löcherlichen Illusionen gekommen war, die sie das alte Haus mit seinem verwilderten Garten ein verwunschenes Schloß nennen ließen. Heute wußte sie, daß es ein Haus war wie alle Häuser, nur kalt und feucht durch den Sumpfboden, auf dem es stand. Daß Land und Leute hier anders waren als da, wo ihre

Heimat war, wo Berge sich dehnten durch blühendes Land und das Leben vorüberglitt wie ein lustiger, froher Strom. „Du wirst dich schon eingewöhnen, Jsa!“ hatte ihr Vater sie getrostet, wenn sie heimlich verspielt hatte in dem toten, einsamen Leben, das sie umgab, wie ein abgrundtiefer, regloses Wasser. Und immer hatte er hinzugefügt: „Im Sommer, da reisen wir, da entschädige ich dich für den einsamen Winter!“ — Aber es war immer bei dem Vertrösten geblieben! Zu der geplanten Reise kam es nicht! Sie lachte längst auch warum! — Es hatte nicht gut um die Pirna gestanden von jener Zeit her, als der alte Herr so plötzlich gestorben war und Johann Elmeher sein Erbe antrat. Nur dem eisernen Fleiß ihres Mannes, seiner Umsicht, seinem Geschäftsgenie verdankte die Pirna ihr Bestehen und den glücklichen Ausgang jener gefährlichen Krise. Daß seine Heirat mit ihr, dem reichen Mädchen, die eigentliche Rettung gewesen war, davon ahnte sie nicht. Eben weil sie den Mann so blühtlings, so hingebend liebte, war ihr in dem Überfluß, mit dem sie gab, nie der Gedanke gekommen, wie ruhig und gelassen er die Blume nahm, die ihre Liebe ihm bot. ... Johann Elmeher war ein Verstandesmensch! — Überlegen lächelnd hörte er zu, wenn Jsa von ihrem Mädchen garten sprach, auf dem sie vom Fenster ihres Wohnzimmers aus so gern hernieder blickte. Sie wußte selbst nicht, wann er ihr am schönsten dünkte. — Im Winter, wenn der Schnee wie eine weißkaltene Decke Weg und Gieg überspannte und die schwarzgrünen Zweige der Kiefern und Nichten sich senkten unter der glühenden Last, oder im Sommer, wo die Rosen dufteten in dem stillen Garten und die Nachtigall schlug.

Wiener Leutnant, der Sprosse einer Nebenlinie des Hauses Koburg, werde als Simeon der Zweite in der Gagia Sofia sich die Krone der alten Griechenkaiser aufs Haupt setzen, da sah man den Tag gekommen, an dem die bulgarischen Reiter ihre Pferde an den „füßen Wässern Europas“ tränken würden. Man staunte über die ungeahnte Kraft, über die militärische Macht dieses bulgarischen Volkes, das berufen schien, schon nach einem Dasein von wenigen Jahrzehnten sich in die Reihe der historischen Mächte zu stellen, man staunte auch über diesen Koburger Prinzen, der in rastloser, unerbörter Arbeit die Kraft seines Volkes organisiert und mit zäher Ausdauer der Kultur einen Weg bereitet hatte.

Und welches Bild jetzt! Kein Bataillon stellt sich den Rumänen entgegen, die im Paradeschritt ins bulgarische Land einmarschieren. Der Sieger in all den blutigen Schlachten gegen die Türken steht wehrlos, waffenlos, muß dem Feinde geben, was er verlangt, und nur die Rivalität Europas schützt Bulgarien noch vor der letzten Demütigung. Es wäre kindisch, der Politik des Königs Karol Vorwürfe zu machen. Lange genug hat er seine berechtigten Forderungen angemeldet, Bulgarien hatte in seiner Verblendung nur ein rücksichtsloses Schweißen. Da war Rumaniens Langmut, das sich auf sein Eingreifen in die Balkanwirren militärisch und diplomatisch auf das sorgfältigste vorbereitet hatte, zu Ende. Es wurde ohne besonderen Auftrag der europäischen Großmächte zum Exekutor der europäischen Kulturwelt. Bald wird es auch auf der Balkankonferenz, die all den blutigen Greueln auf dem Balkan — hoffentlich für immer — ein Ende machen soll, den Vorstoß führen, wenn nicht plötzlich ganz geheimnisvolle Mächte das Zustandekommen der Konferenz hintertreiben. Aber die europäische Diplomatie wird von den Konferenzen in London genug haben und froh sein, wenn ein kraftvoller Balkanstaat mit den ungebürdigen Balkanern nun ein gewichtiges Wortlein spricht.

Zeit war's, daß im nahen Osten ein wenig Ruhe eintritt. Sturmzeichen steigen im fernen Osten auf. Im Jangtseki ist allem Anschein nach die offene Revolution gegen Quankai und den Norden Chinas ausgebrochen. In Kiangang am mittleren Jangtse wird erbittert gekämpft. Bis in die Nähe der Schantungprovinz, wo Deutschland große wirtschaftliche Interessen hat, reichen die Unruhen. Schon glaubt man in China, daß fremde Hände bei diesen Unruhen im Spiele sind. In Peking wittert man unmittelbare Zusammenhänge zwischen der russischen Drohung im Norden und dem stillen Arbeiten der Japaner hinter den Kulissen der Rebellion im Süden. Und in Kanton zittert man sogar vor einer vermeintlichen Annexionserklärung über die Kobantung-Provinz durch England, das vor deren Toren, in Songkong, sitzt.

Diese letzte Annahme scheint jeder Begründung zu entbehren. Aber der russische Vär ist nicht abgeneigt, einen neuen Freß von China loszureißen. Fragt sich nur, ob John Bull, der augenblicklich seine eigenen großen Flottenmanöver mit Eifer verfolgt, das ruhig mit ansehen würde.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Großherzogin Wilhelmine Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz, die Mutter des regierenden Großherzogs Adolf Friedrich, feierte gestern, 19. Juli, ihren 91. Geburtstag. Sie ist bekanntlich von Geburt eine englische Prinzessin, die letzte Enkelin des Königs Georg III. und das einzige Mitglied des britischen Königshauses, das noch den Namen „von Großbritannien und Irland und von Hannover“ führt, da Hannover, als sie dort am 19. Juli 1822 zur Welt kam, noch durch Personalunion mit England verbunden war.

x Maßnahmen zur Bekämpfung der Reblaus. Die Reichsleitung ist in eine sorgfältige Prüfung darüber eingetreten, ob und inwieweit es bei dem Fortschritt der Erforschungen im praktischen Untersuchungsdienst und der Erkenntnisse in der wissenschaftlichen Erforschung der Reblaus möglich und zweckmäßig ist, dem Bundesrat eine Abänderung und Erweiterung der am 2. März 1906 beschlossenen Grundzüge für die Ausführung der §§ 1 bis 3 des Reblausgesetzes vorzuschlagen. In Gemäßheit der von Interessenten enthaltenen

Sie war immer allein! — Nur zu den Mahlzeiten sah sie ihren Mann. Er hatte nie Zeit. Sein ganzes Sinnen und Denken gehörte dem Geschäft und er hatte nur ein Ziel vor Augen: den Geldverdienst!

Wie ein Fieber war es über ihn gekommen, seit er mit jenen Vermögen arbeiten konnte, als eine kühne Spekulation nach der anderen ihm glückte! ... Er rechnete immer. — Selbst in seine Träume drängten sich die endlosen Zahlenreihen und wirren sich durcheinander wie ein Meer boshafter Kobolde.

Er hatte eine glückliche Hand, das stand fest. Auch in der Wahl seiner Frau hatte er das bewiesen. Sie störte ihn nie.

Weber durch ihre Gegenwart noch durch Bitten und Wünsche, wie dies sonst die Art war junger, verwöhnter Frauen. Auch um die Reife, die er ihr so lang schon versprochen hatte, bat sie nicht mehr.

Sie hatte sich eingewöhnt. Immer mit denselben freundlichen Lächeln sah sie ihm gegenüber in dem großen Speisezimmer, das so ernst und feierlich ausah mit seinen gotischen Fenstern und den dunklen schweren Möbeln.

Seit Jsa da war, standen immer Blumen in den allerfeinsten Kamindosen. Gelber Winter oder weiße Narzissen und zuletzt die duftlose Herbstzeitlose. An den Blumen sah Jsa die Zeit vergehen.

Sie blühten auf und starben, um andern Platz zu machen. Es war immer dasselbe! — Gedanken kamen ihr, die sie früher nie gekannt.

Die Einsamkeit sah bei ihr, jene ernste Freundin, die das Lächeln des Übermuts und der Sorglosigkeit von rosigen Lippen nimmt und das Buch des Nachdenkens in leere Hände legt!

Sie sah plötzlich mit andern Augen um sich!

Wünsche würde es sich bei dieser Prüfung darum handeln, eine größere Einseitigkeit des Verfahrens bei der Aufsuchung der Reblaus, bei der Entdeckung, den Sicherheitsmaßnahmen, den Verkehrsbeschränkungen, bei den Versuchsanlagen mit Amerikaner Reben usw. unbeschadet gewisser in der Natur der Sache begründeter Verschiedenheiten der Einrichtung des Reblausdienstes in den einzelnen am Weinbau beteiligten Bundesstaaten zu gewährleisten. In diesem Rahmen besteht bei der Reichsleitung auch die Gerechtigkeit, Wünschen aus Interessentenkreisen und der vom Reichstag am 21. Jan. 1913 angenommenen Resolution Dr. Baasche und Genossen zu entsprechen und die Ergebnisse von Erörterungen einer Kommission aus Weinbau- und Reblausfachverständigen für die weitere Prüfung der Frage heranzuziehen.

* Der Verband Deutscher Handelsgesellschaften in Leipzig trat am Freitag in Dresden unter Beteiligung von über 400 Delegierten aus allen Teilen des Reiches zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Die Gesamtmitgliederzahl beträgt zurzeit 90 281, die in 837 Kreisvereinen und 224 lokalen Ortsvertretungen organisiert sind. Der Verband beschäftigt sich sodann mit dem Versicherungsgesetz für Angestellte und befragt es, daß der Verband Deutscher Handelsgesellschaften zu Leipzig, der Verein für Handelskommissionen von 1888 zu Hamburg und der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine unter voller Wahrung ihrer eigenen Selbstständigkeit eine soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände gebildet haben.

* Die Kaiserliche Werft in Kiel vom Streik verschont. Von der Streikbewegung auf den Privatwerften, an der gestern vormittag bereits 7000 Mann teilnahmen, ist die Kaiserliche Werft in Kiel bisher verschont geblieben.

Heer und Flotte.

Die Einleitung der Herbstinformationen. Die Einleitung und Ausrüstung der zahlreichen durch die Wehrverlage bewilligten Neuformationen und Ersatzverstärkungen bringt eine große Arbeitslast für alle hieran beteiligten Stellen mit sich. Denn mit dem 1. Oktober muß die Kriegsbekleidung und Ausrüstung der neuen Truppenteile vorhanden und daneben auch die Friedensausrüstung für sie und für die Ersatzverstärkungen bereits bestehender Truppenteile so weit gefördert sein, daß für den Dienstbetrieb keine Schwierigkeiten entstehen. Zur Bewältigung der großen Arbeitslast sind die Bekleidungsämter allein nicht in der Lage. Sie werden sich in der Hauptaufgabe auf die Anfertigung der schwierigen Bekleidungsstücke, wie Waffenröcke und Reitjosen, beschränken. Zu den übrigen Anfertigungen wird das freie Handwerk in weitestgehendem Umfang herangezogen. Bei der Verdingung der Aufträge ist jedoch allen Arbeitnehmern zur Bedingung gemacht worden, daß sie ihren Arbeitern oder Heimarbeitern angemessene Löhne zahlen. Um zu vermeiden, daß Zuschnitt und Rohmaterialien unzuverlässigen Leuten überlassen werden, sind die Bekleidungsämter von der Seeresverwaltung angewiesen worden, sich bei Heranziehung neuer bisher nicht beschäftigter Gewerbetreibender mit den Handwerkskammern ihres Bezirkes in Verbindung zu setzen. Durch die Mitwirkung dieser Vertreter des Handwerks wird es erreicht, daß nur solche Gewerbetreibende Aufträge erhalten, die Gewähr für ordnungsmäßige Ausführung der Arbeit und Zahlung angemessener Löhne bieten. Die Zivilstrafanstalten werden für die Anfertigungen aus Anlaß der Seeresverwaltung nicht ausgenutzt.

Das Geschenk der Marine für den Kaiser. Die deutsche Kriegsmarine hat dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum ein künstlerisches Geschenk zugeordnet. Ursprünglich war eine große Plakette vorgesehen, die Professor Walter Schott, der Berliner Bildhauer, auch bereits entwarf; in der Mitte mit dem Bildnis des Kaisers, seitlich mit zwei Reliefdarstellungen, deren eine die kurburgische Flotte zur Zeit des Großen Kurfürsten zeigt, deren andere ein Bild unserer heutigen Kriegsschiffe gibt. Doch wurde dann der Plan der Plakette aufgegeben. Statt dessen stiftete nun die Marine für den Flaggenschiff der Kaiserjacht „Hohenzollern“ einen silbernen Adler, den gleichfalls Professor Schott in Auftrag erhielt. Mit ausgebreiteten Schwingen wird das edle Tier von der Kassepfeife sich erheben. Der Künstler hat nach der japanischen Art die Federn des Adlers bis ins Detail durchmodelliert. Am 8. August sollen in Swinemünde die zwei von Schott in verschiedener Größe entworfenen Tiere auf den Mast aufprobiert werden, damit eine Entscheidung über den Maßstab getroffen werden kann. Sodann wird der Adler in Silber gegossen und hierauf ganz und gar durchgefertigt.

Die Sommerreise der Hochseeflotte. Außer den Minenschiffen beider Geschwader und der fünften Division und der Kreuzer des Aufklärungsverbandes nehmen an der nach Korea führenden Übungsreise der Hochseeflotte fünf Torpedoboots-Halbflottillen und eine Unterseebootsabteilung, begleitet von dem Hilfschiff „Hamburg“, teil. Der Aufklärungsverband

Ihr graute vor der Totenstille des großen Hauses, vor den Spaziergängen auf der Landstraße, auf die sie allein angewiesen war, wenn es sie nach Lust und Bewegung verlangte. Als ihr einmal am Abend zwei traurige Burden den Weg verließen und sie wie gekehrt nach Hause lief, war ihr ein Entschluß gekommen.

Sie wollte einen Hund haben, einen Schutz auf den einsamen Wegen, einen Begleiter, der die Einsamkeit mit ihr teilte!

Sie schrieb an ihren Vater, der ihr, dem einzigen Kind, nie einen Wunsch verweigert hatte. Kaum zwei Wochen später wurde die schöne Dogge ihr gebracht, die auf den Namen „Lore“ hörte und aus klugen Augen prüfend zu ihr aufsaß. Ihre schmale Hand war losend über sein Fell gestritten, das weich und schimmernd war wie graue Seide, und dann hatte sie zu ihm gesagt: „Du gehörst mir! mir allein, Lore!“

Von jenem Augenblick an waren sie Freunde! Abgöttisch liebte der Hund die Herrin! Ihres Winkes wartend, lag er auf dem Rasenfeld vor dem Ramin, lang ausgestreckt, den schönen Kopf auf den mächtigen Laken ruhend! Jsa konnte wieder lachen!

In dem großen Garten spielte sie mit Lore bis zur Atemlosigkeit wie ein ausgelassenes Kind! — Nie vergaß sie, ihm von ihren Mahlzeiten einen Bissen zu gönnen! So genau kannte Lore seine Herrin!

Wenn sie die Arbeit finden ließ und den Kopf in die Hand stützte, stand er auf und näherte sich ihr! Vorsichtig und langsam legte er seinen schönen, schlanken Kopf auf die Armlehne des Sessels, in dem sie saß. Dann wandte Jsa sich ihm zu, strich losend über das schimmernde Fell und sagte: „Mein Freund bist du! Mein einziger Freund!“

Jsa suchte ihren Gatten! Sie war im Kontor, in seinem Arbeitszimmer gewesen, wo die Fenster weit offen standen

ist infolge der Abwesenheit des großen Kreuzers „Göcken“ und der kleinen Kreuzer „Greslau“, „Dresden“ und „Stralsburg“, die noch im Mittelmeer weilen, ungenügend besetzt. Eine größere Anzahl Stabsbeamter der Armee ist zur Information für die Dauer der Übungsreise an Bord der verschiedenen Schiffe kommandiert. An Bord des Kreuzers „König“ befindet sich bekanntlich Prinz Adalbert von Preußen als Navigationsoffizier.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Gör“ am 17. Juli in Madras, S. M. S. „Lorelei“ am 17. Juli in Sebastopol, S. M. S. „Victoria Luise“ am 15. Juli in Udovala, Abfahrt 20. Juli, S. M. S. „Bisaya“ am 18. Juli in Vorkum, Abfahrt 27. Juli, S. M. S. „Grille“ am 17. Juli in Swinemünde, S. M. S. „Friedrich Karl“ und „München“ am 18. Juli in Kiel. Abgegangen: S. M. S. „Sultan“ am 17. Juli von Rostock nach Kiel.

Post und Eisenbahn.

Eine neue Dienstvorschrift über Eisenbahn-Monatskarten. Für die Ausgabe von Eisenbahn-Monatskarten, Schülerzeitkarten usw. ist von der Staatsbahndirektion eine neue Dienstvorschrift herausgegeben worden. Eine der wichtigsten Änderungen ist die Erweiterung des Begriffes „Hausstandsangehörige“. Als solche gelten künftig auch „Schwiegerkinder“, Hausbedienstete, Stützen, Kindergärtnerinnen, Bonnen, Aufseher, Diener, Chauffeurs, Hausgärtner, Hausdiener, Laufburgen, Köchinnen, Kinder, Stuben-, Haus- und Küchenmädchen. Diese haben auf Verabfolgung von Monatsnebenkarten dann Anspruch, wenn sie bei dem Haushaltswortstand wohnen, von ihm befristet werden und ausschließlich oder wenigstens teilweise im eigentlichen Haushalt des Haushaltswortstandes tätig sind. Die nur im Gewerbe- oder Geschäftsbetrieb des Haushaltswortstandes beschäftigten Hausbediensteten haben keinen Anspruch auf die Verabfolgung. Der Besitz eines Dienstbuchs wird von den Hausbediensteten nicht mehr gefordert. — Bei den als „Ferienkarten“ ausgegebenen Monats- und Monatsnebenkarten soll zur Unterscheidung das Wort „Ferien“ handschriftlich hinzugefügt werden. Der Prüfungsabschnitt bei den Monatskarten fällt künftig fort. Die für das laufende Jahr nach dem bisherigen Vordruck ausgestellten Hausstandsangehörigkeitsbescheinigungen werden noch bis zum 1. Januar 1914 anerkannt werden.

Tarifherabsetzung in den Speisewagen. Die Speisewagen der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft bürsten bald ihren Tarif herabsetzen. Die Speisen sollen billiger werden! Ein Versuch nach dieser Richtung ist bereits auf einigen österreichischen Eisenbahnstrecken in die Wege geleitet worden. Dort kostet das Mittagessen jetzt 3 Kronen, das heißt eine Krone weniger als vormals — freilich gibt es dafür eine Kaffeeportion weniger; für das Abendbrot werden nur 2½ Kronen verlangt, ebenfalls eine Krone und ein Gang weniger. Diese Herabsetzung wird zweifellos in weiteren Kreisen des reisenden Publikums Anerkennung finden; falls sie sich bewähren wird, soll sie allgemein eingeführt werden.

Koloniales.

DKG. Ein Preisauschreiben für Silberreihenzüchtung. Die Vereinigung der Berliner Blumen- und Febernindustrie stellt der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Preis von 10 000 M., der bei einer Berliner Großbank zu deponieren ist, zur Verfügung, der demjenigen in den deutschen Kolonien zufließen soll, der zuerst und zwar vor dem 31. Dezember 1913, nachweist, daß er 500 Silberreihen in Form von Schmuckgegenständen zu führen. Bewerbungen um den Preis sind an die Deutsche Kolonialgesellschaft zu richten.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Das Gesamtresultat der galizischen Landtagswahlen. Lemberg, 19. Juli. Die eben zum Abschluß gelangten galizischen Landtagswahlen bieten keine sonderliche Überraschung. Von den 161 Abgeordneten entfallen 32 auf die Ruthenen, davon 31 ukrainische und 1 russophiles Mandat, von den 129 polnischen Landtagsmitgliedern haben die Kompromissanhänger 65, ihre Gegner 64 Sitze inne.

Frankreich.

Verstärkung der Kreuzerkolonne. Paris, 19. Juli. Wie die Wochenschrift „La vie maritime“ mitteilt, bereitet der französische Marineminister Baudin eine Ergänzung des Flottenbauprogramms vor. Die rasche Ausgestaltung der italienischen Marine und der Bau der neuen österreichischen Panzerschiffe bestimmte den französischen Marineminister Baudin dazu, eine Erhöhung der französischen Seestreitkräfte zu verlangen. Vor allem soll die Fertigstellung der schon

und ganze Duftwellen der Rosen hereinströmen, die an der Hauswand emporstiegen.

Und Jsa selbst trug Josen im Gürtel und legte eine der dunkelroten Blüten auf die breite Platte des Schreibtisches, der so nüchtern ausschaute mit seinen Briefschaften und Kopierpressen.

Ob er die Rose wohl fand? — Sie lächelte und nahm die Schleppe ihres weißen Kleides auf. Vor der Tür wartete Lore. Sie schritt mit ihm durch die hallenden Korridore der Fabrik.

Es war Samstag und der Feierabend hatte begonnen! Die Maschinen standen still, die Arbeiter und Arbeiterinnen waren längst auf dem Heimweg!

Der Abend war so schön und ihr Mann hatte sie begleitet wollen nach der Abkühlung, wo in den Straßen die Vergnügungswagen wucherten in üppiger Fülle! Jetzt hemmte sie plötzlich den Schritt! Ein Geräusch war zu ihr gedrungen aus dem Lagerraum, deren Glastür halb offen stand.

Erstaunt trat sie näher und warf einen Blick in den düsteren Raum, wo Ballen an Ballen übereinander geschichtet lagen in langen Reihen.

Dampf knurrend lief Lore an den mächtigen Ballen entlang, die Nase am Boden. „Sapristi! So ruf doch die Bestie zurück!“ Klang ihres Mannes herrliche Stimme. Und während sie dem Hund rief, trat er hinter einer der langen Reihen hervor und auf sie zu. — „Was soll das heißen, daß du mir hier nachspionierst?“ Seine Stimme klang sehr erregt, sein sonst so kaltes Auge funkelte.

„Ich suchte dich, Hans! Du hattest mir doch heute einen Spaziergang versprochen!“ Sie lächelte lächelnd und bittend zu ihm auf.

„Ach so! ... Ja, Jsa, heute geht es nicht, aber morgen bestimmt! Geh' nur allein!“ ... Er sah ihr nach, wie sie langsam den Gang hinab schritt, gefolgt von Lore

im Bau befindlichen Einheiten beschleunigt werden. Drei neue Aufklärungsflugzeuge von 8 bis 7000 Tonnen werden sofort auf Kiel gelegt, um dem empfindlichen Mangel an solchen Schiffen, der sich bei den letzten Flottenmanövern herausstellte, abzuwehren.

Schiffahrt Internationaler Kongress für religiösen Fortschritt. Paris, 19. Juli. Der sechste Internationale Kongress für religiösen Fortschritt wurde in Paris eröffnet. Das Andenken Karl Schröders, des Präsidenten des vorigen Kongresses, wurde in der Eröffnungsrede besonders geehrt. Unter dem Vorsitz von Pastor Wagner (Paris) begrüßten zwanzig Delegierte aus England, Amerika, Deutschland und aus asiatischen Ländern den Kongress. Rabbiner Wise (London), Krammer und Max Fischer (Berlin) sowie Förster (Frankfurt) berichteten über die Kämpfe und Fortschritte der Arbeit für freies Christentum.

England.

Der Dödarbeiterstreik. London, 19. Juli. Der Streik der Dödarbeiter in Hull und Leith beginnt einen bedenklichen Umfang anzunehmen. In Hull streikten gestern 10 000 Dödarbeiter und über 90 Schiffe sind bereits brach gelegt. In Leith durchzogen gestern Streikende die Straßen, warfen die Schaufenster ein und verwundeten zahlreiche Polizisten durch Steinwürfe. Das Militär erhielt Befehl, sich zum Eingreifen bereit zu halten. Auch mehrere Kriegsschiffe wurden von der Admiralität der Befehl erteilt, sich bereit zu halten, um zum Schutz von Leben und Eigentum in Leith Matrosen zu landen.

Rußland.

Die Streikbewegung. — Zwangsmaßnahmen des Petersburger Stadthauptmanns. Nikolajew, 18. Juli. In einer Schiffsverft, in welcher ein partieller Streik ausgebrochen ist, legten alle Arbeiter die Arbeit nieder. — Petersburg, 18. Juli. Der Stadthauptmann gibt bekannt, daß diejenigen streikenden Arbeiter, die in Anstalten der gemeinsamen Charakters, sowie in Staatsanstalten oder Fabriken, die für den Thron, die Militär- oder Marineverwaltung Bestellungen ausführen, beschäftigt werden, dem Kriminalgericht überwiesen werden und außerdem administrative Strafmaßnahmen zu gewärtigen hätten.

Afrika.

Ein Generalstreik der Eisenbahner. Pretoria, 19. Juli. (Reuters.) Es besteht alle Aussicht, daß eine der Forderungen der Eisenbahner erfüllt wird. Die übrigen Forderungen, vor allem die der Vergleiche, zu erfüllen, werden als unmöglich bezeichnet. Die Forderungen sollen einer gemeinsamen Kommission unterbreitet werden. Sollten die Eisenbahner und die Vergleiche dieses Verfahren verwerfen und eine sofortige Erfüllung ihrer Wünsche verlangen, so steht ein Generalstreik in unmittelbarer Nähe. Die Lage wird daher als sehr ernst angesehen.

Nordamerika.

Zur Lage in Mexiko. Washington, 18. Juli. Das Staatsdepartement forderte Mexiko auf, zum Schutze der Fremden Truppen nach Durango zu entsenden. — Huerta hat Felix Diaz zum Sondergesandten ernannt, der Japan den Dank Mexikos für die Teilnahme Japans an der Ausstellung von 1910 aussprechen soll. Diaz reist am Samstag nach Japan ab. Die Ernennung scheint Diaz aus der Politik entfernen zu wollen, obwohl Huerta die Hoffnung ausgedrückt hat, daß Diaz noch vor den Präsidentenwahlen am 28. Oktober zurückkehren wird.

Zeitungsschau.

Eine ernste Mahnung an alle am deutschen Flugwesen Beteiligten richtet ein Ingenieur in der „Staatsbürgerzeitung“, wobei allerdings zu bemerken ist, daß inzwischen der großartige Flug Rekord von Paris nach Berlin ohne Zwischenlandung noch hinzugekommen ist:

Frankreich, das sich von der Pyrenäen-Bergkette bis zur Nordsee, vom Atlantischen Ozean bis zum Italienisch-Schweizer Alpenmassiv erstreckt, ist für die französischen Flieger zu klein geworden. . . Heute sind die Europa-Flüge an der Reihe! Berlin, des Deutschen Reichs Hauptstadt, sinkt zur Stützpunktstation für französische Kunstflugherab. Mittel-Europa wird zwischen Sonnenlauf und Unterfang durchquert. Und an dem gleichen Tage, da uns die Blätter die Blätter des Vindobona des Moulinet nach Paris mitteilen, nachdem er auf einem Rundfluge sämtliche Reforme für Distanz, Geschwindigkeit, Überflüge usw. geschlagen hat und ihm in Berlin, Warschau, St. Petersburg, Stod-

Sie ging allein nach der Flugniederung, aber sie vergaß, sich nach den Blumen zu bücken, die dort blühten.

Unabhängig kann sie den Worten ihres Mannes nach.

Wie gornig er ausgefallen hatte! Sie wurde den Gedanken nicht los und früher denn sonst schlug sie den Heimweg ein. Ihr entgegen auf der abendstillen Chaussee kam eine Arbeiterin, den Kopf und die blaue Blechlampe in der Hand. Sie mochte sich verspätet haben. Jsa stannender Blick streifte die eilig Dahinschreitende.

Ein junges Ding war's und von geradezu blendender Schönheit. Fein und grozig im Wuchs. Das dunkle Haar trug sie in breiten Zöpfen um den Kopf gelegt, ihre Augen leuchteten wie Sterne aus dem blauen, reizenden Gesicht. Jsa blieb stehen und sah dem Mädchen nach.

Der Hund neben ihr knurrte dumpf und großend.

Zum zweitenmal ohne Grund! dachte sie nachdenklich und schob die Rechte in sein breites Halssband.

Im Garten blühten die letzten Rosen, aber Jsa trug keine mehr davon in die Zimmer, die großen Kamindasen zu schmücken.

Sie spielte nicht mehr mit Bord in dem großen Garten und ihr Schritt war müde und schleppend geworden, wie bei jemand, der eine schwere Last trägt. Aber sie lächelte noch immer, wenn sie ihrem Gatten gegenüberstand in dem großen, düsteren Schlafzimmer, und er ahnte nicht, daß sie wußte, was alle tauten, daß er es mit der jüngsten Arbeiterin, den schönen Annuschla, hielt!

Und wenn er das Glas hob bei dem schweißigen Malt mit seinem lässigen: „Zum Wohl, Kleine!“ — dann sah er wieder das verächtliche Lächeln, das die Winkeln ihres jungen Mundes füllte, noch den Funken des Hasses in ihren hellen, kühlen Augen. Er ahnte nicht einmal, wie klug sie ihn durchschaute, als er ihr den Vorabendtag machte, heimzukehren, dem Vater den lang versprochenen Besuch zu gönnen.

holm, Kopenhagen, Hamburg, Haag zugejubelt ist, verurteilt uns die deutsche Sportpresse, daß die Flugsportgewaltigen der deutschen Reichshauptstadt sich an die „Organisation“ der Strecke Lindenberg - Schützendorf - Glienicke-Teltow-Buckow-Johannisthal heranwagen! Gibt es einen schlagenderen Beweis für den ungeheuren Vorsprung, den das französische Flugwesen über das deutsche genommen hat? . . . Frankreich verfügt jetzt über mehrere Duzend Flieger vom Schlage Brindejones. Das beweisen für alle, die nicht mit Gewalt blind sein wollen, die sich dort fast täglich wiederholenden Glanzleistungen. Ist es da ein Wunder, daß sich in deutschen Fliegerkreisen eine große Nervosität bemächtigt, wenn ein französischer Fliegelschlag im Herzen von Deutschland wahrnehmbar wird! Drei Franzosen überflogen bereits, von Paris her, die deutsche Reichshauptstadt, noch kein Deutscher flog bis vor Paris, nur aus Versehen und infolge falscher Orientierung landeten einige deutsche Flieger jenseits der Grenze. Nun kommt sogar der in französischen Flug geschulte Ausländer nach dem deutschen Aeropolis, um von dort aus sich den von einer deutschen Firma vor mehr als Jahresfrist ausgeschriebenen Preis für den Flug Berlin-Paris zu holen! Das hat noch gefehlt! Braucht es noch weiterer Beweise, um zu zeigen, daß das bis jetzt befolgte Regime zum vollständigen Debarke des deutschen Flugwesens führen muß?

Den defolletierten Herrn, d. h. den Mann im weichen Hemdkragen, beneidet das „Neue Wiener Tagblatt“:

Der Herr hat sich defolletiert. Man sieht ihn mit entsetztem Haufe einherstreifen, befreit, erlöst von der Qual des Stechtragens. Zwar eigentlich nicht offiziell, sondern, wenn er vom Geschäftsfeld kommt oder sich auf eine Landpartie begibt. Aber oft tut er auch nur so, um sein Defolletier zu genießen. Im Grunde genommen ist dieses Defolletier nichts anderes als eine sportliche Umschreibung des Schillertragens. Vom Sport kommt es jedenfalls her. Der Tennisherr, der Tourist, vor allem aber der Sommerer und der Strand-Dandy haben den defolletierten Herrn vorbereitet und ihn nach und nach bei uns eingeführt. Nur durch ihre Mithilfe, gleichsam durch sie hindurch hat er entstehen können, denn ohne diese Übergänge hätten wir uns sicher nicht so schnell an ihn gewöhnt. So hingogen wurden wir langsam zu seinen Gunsten erzogen, und wenn sein weiches Hemd mit dem umgelegten Kragen und den zwei scheinbar absichtslos geöffneten Knöpfen auch nicht gerade promenadenfähig ist, so stört es doch keineswegs mehr. Es mag Konfervativ sein, die den defolletierten Herrn für „berweichlicht“ erklären und seine Tragenlosigkeit ohne weiteres als Defolletier bezeichnen. Sie haben unrecht. Mit Defolletier hat der defolletierte Herr nichts — oder doch sehr selten — zu tun. Der Mann hat in der Tragen der Hitze unter seinem steifen Kragen seit jeher schwerer zu leiden. Wie in einem Schraubstock, wie eine Schiene legt sich das harte, enge Band um seinen Hals. Es wehrt den Luftzutritt, es macht den Körper dunsten, es kocht, es preßt. Man kennt ja diese jeden Sommer wiederkehrenden charakteristischen Halsredungen, wobei sich das Kinn so unbehilflich vorschleibt, die verzweifelten Kämpfe unseres Geschlechts gegen die Stechtragentortur. Und das soll nun anders werden? Ein Proleten geht durch die Welt. Glaubt man, es ist nicht gleich, man traut sich nicht und läßt die Jungen und Rutigen voran. Dann nörgelt man ein wenig, betrachtet sie eine Zeitlang mit schmerzhaftem Neid und kommt allmählich so weit, daß man spekuliert, ob man es nicht auch riskieren soll.

In der „Täglichen Rundschau“ (Berlin) befaßte sich W. Görtzel mit den Resten des deutschen Volkstums in den italienischen Alpen. Die Sprache der Cimbern hat sich in den vicentinischen Alpen lange erhalten, ja, sie hat es sogar zum Range einer Schriftsprache gebracht. Wir entnehmen den Ausführungen einige Verse des Gleichnisses vom verlorenen Sohn, das zur Zeit Napoleons I. bekanntlich als Sprachprobe der verschiedenen Dialekte des Reiches diente:

An certar man hat gahat zheen sune. Dar jüngste hat bl in an tac me sain datore: datar, ghitar 's toal ba miar finet von alleine. Un dar datar hat augatoalt allez. Winche tage darnach adar hat gahemelt auf alles das itime loccart, ist partiat von hause, ghentun zua anama halten lante, ba er hat alles scupart . . . Und dar sun hat tot 'me datore: ah moindar datar, ich han gahintet dron 'me hümele un dran eud, nie ich pin net degno zu sainan moar garueft eür sun. Ra dar datar galeart zua in harten: gahint, hat

Sie sahen bei Tisch, als er davon sprach und leicht flüchte der Rüssel in der Hand der jungen Frau. . . „Gut! So reise ich übermorgen!“ sagte sie langsam, ohne ihn anzusehen.

„Lied nehme ich mit!“

„Aber gewiß, Jsa!“ — er atmete auf und sah zu dem Hund hinüber, der hielt die goldbraunen Lichter auf ihn gehetzt, ernst, fast drohend. Oder schien es ihm nur so? — Er mochte den Hund nicht.

Jsa schlang ein Spigentuch über ihr Haar, es dunkelte schon im Zimmer. Lord erhob sich und dehnte den mächtigen Körper, dann trat er zu der Herrin. . . „Morgen reisen wir, Lord!“ — Dahin, wo du und ich zu Haus sind — in die Heimat! Und wir kommen nie mehr zurück — nie mehr!“

Der Hund sah mit klugen Augen zu ihr auf.

„Und nun kommt! Wir wollen dem alten Garten „Leb wohl!“ sagen!“ — Unter den großen Bäumen lag überall das rote Sand und schweiften rascheln unter ihrem Schritte. Auf dem See blühten keine Wasserrosen mehr, graugrüner Tang zog sich über den glatten Spiegel.

Sie schauerte fröstelnd zusammen. Hier hatte sie noch vor wenig Wochen die Nachtigall schlagen gehört und Rosen geschmückt, um das düstere Haus dort oben zu schmücken. Wie eine Verschwenderin hatte sie ihre Jugend, ihre Schönheit, ihre Liebe gegeben, um dem Mann ihrer Wahl das Leben reich zu machen. Heute befah sie nichts mehr, nur ihren Haß.

Der Haß ihr Herz still gemacht und ihr Auge hell und kalt! — Und nichts wollte sie von hier mitnehmen — nur Lord.

Den Hund, der ihre einsamen Tage hier geleilt, wie heute ihren Haß.

Ihre Hand glitt losend über des Hundes schlanken Kopf, der unruhig eine Witterung zu verspüren schien. Sie kannte das gelbe Licht, das jetzt in seinen Augen leuchtete, das über seinen Körper lief.

ar in Tot, nemet dez schönste geband, ba ist in hause un learten so ruckan, loghet 'me aan an bingande affan bingen un de hosen aite blüze un denne tötet an voage felle un madet a schöne maige un egebar und trinkebar und gadebatig braume bishar main sun ist gadeest toat un hemeit ist er galeart kentel, ist gadeest vorloart, un heile hanich gabunt. (Certar, tocart, leupart, partiat, degno, ma, goa, darbarig aus dem Italienischen, aber außer degno und ma assimiliert; braume = dem italienischen porchè, warum und weil.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Der Verkauf des zum Jagdschloß Platte gehörigen, etwa 2000 Morgen umfassenden Waldes hat in der letzten Zeit die Gemüter zahlreicher Wiesbadener erregt. Und diese Erregung fällt an, obwohl sich inzwischen auf Umwegen ergeben hat, daß die Sache nicht ganz so schlimm war, wie sie nach den ersten Mitteilungen erschienen ist. Wir haben gehört, daß der Wald nur ein wenig ausgeholzt werden soll, daß die Unmöglichkeit, die Fläche durch landwirtschaftliche Benützung rentabel zu machen, den Wald vor dem Untergang schützt. Dann sieht es auch nicht sehr, daß hinter dem Käufer wirklich eine Münchener Papierfabrik steht; Sachverständige sind sogar der Ansicht, daß der Baumbestand der Platte für die Papierfabrikation überhaupt nicht in Frage komme. Doch einerlei; unberechtigt ist die Erregung über den Verkauf des Waldes an eine Firma, die vorläufig wenigstens keine Gewähr dafür zu bieten scheint, daß er nicht der Allgemeinheit entzogen wird, durchaus nicht, und der Verein „Naturdenkmal“ hat ganz recht, daß er sich ein wenig der Sache angenommen hat, die auch von dem Standpunkt des Naturschutzes aus einige Beachtung verdient. So viel wir wissen, hat der Magistrat die Ansicht, die Öffentlichkeit über die Entwicklung und den Stand der Angelegenheit zu unterrichten; bevor das nicht geschehen ist, muß die Kritik schweigen. Gut aber wird es sein, wenn der Magistrat bald die unbedingt notwendig erscheinenden Aufklärungen gibt.

Der Magistrat hat sich in der Frage der Einführung einer Wasseranflußgebühr erfreulicher Weise recht unparteiisch erwiesen. Wir haben das dieser Tage erst mit Vergnügen anerkannt. Wir standen von Anfang an auf dem Standpunkt, den Herr Stadtverordneter Kurrader in der Sitzung des Stadtparlaments vertrat, in der die Wasseranflußgebühr mit einer Mehrheit von einer Stimme genehmigt wurde, die sie, davon sind wir mit Herrn Stadtverordneten Glücklich fast überzeugt, nicht erhalten würde, wenn die Abstimmung in anderer Weise vor sich gegangen wäre. Der Standpunkt des Herrn Kurrader hat sich das Verdienst zurechnen darf, in diesem Fall der gefunden Opposition den Weg gezeigt zu haben, war Herz Die Wasseranflußgebühr ist eine äußerst unheimlich pathische Steuer. Das ist sie, und wir hoffen, daß sie überhaupt nicht zur Einführung gelangt, Dank des Umstandes, daß der Magistrat sie nicht aus den Händen einer Inappetenz und dazu noch angezweifelter Mehrheit annehmen wollte. Die Dureantretensursicht scheint also gegenwärtig nicht das Rezept im Rathaus zu sein; das ist schon und gut. Auch in einer anderen Angelegenheit hat er nicht dreingesehen, aber diese ist deshalb leider nicht besser geworden. Sie verdient ebenfalls zur Sprache gebracht zu werden.

Wer weiß, wo die Wagemannstraße ist? Wir glauben nicht, daß es viele wissen. Nun, die Wagemannstraße läuft parallel der Langgasse, und sie liegt zwischen der Langgasse und der Grabenstraße. Wir selbst haben das vor ein paar Tagen erst zufällig erfahren, obwohl wir ganz in der Nachbarschaft der „neuen“ Straße tätig sind. Wir gingen durch die historische Mehrgasse, durch die wir gern gehen und die wir niemals schief angesehen haben, weil sie Mehrgasse hieß — wir gingen also durch diese Gasse und sahen plötzlich an einem Straßenschild, daß wir gar nicht mehr in der Mehrgasse, sondern in der Wagemannstraße waren. Es ist uns zwar nicht unbekannt gewesen, daß von einigen Anwohnern der Mehrgasse beim Magistrat der Antrag auf Umlaufe der Straße gestellt worden war, denn die Tatsache, daß wir keinerlei den Antrag bekämpften, hat uns ein paar höße Briefe der gekränkten Antragsteller zugezogen, aber wir waren doch außer sich überrascht, als wir plötzlich sahen, daß man der alten Straße wirklich ihren guten historischen Namen abgenommen hat. Und das in einer Zeit, in der man alles Gemäuer, alte Bäume und andere Dinge willig unter Denkmalschutz stellt! Es ist an der Zeit, daß man auch die

„. . . Such, Lord!“ — Lautlos eilte er den Weg hinauf, dem tiefer liegenden Garten zu.

Jsa lauhte. Ihre Hände umklammerten das Birkengeäst, das den See umgrenzte, ihre Augen suchten die Dämmerung unter den entlaubten Bäumen zu erspähen. Es klang zu ihr herüber wie ein kurzer, heiserer Schrei, ob sie hatte sie sich geirrt? „Lord!“ — „hierher!“ — Sie rief es immer den Weg hinab.

Sie hörte nicht den flüchtigen Schritt neben ihr im Laubengang, sie sah nicht Annuschlas geschmeidige Gestalt über den Rasenplatz flüchten, sie hatte nur einen Gedanken gehabt: „Lord!“ — Wo blieb der Hund nur!

Noch einmal rief sie ihm. Ein Winseln antwortete ihr — ein Klagen. Seitwärts am Weg lag er, den Blick ihr zugewendet, eine furchtbare tiefe Wunde lief ihm am Hals entlang. Niederstehend rief sie das Spigentuch vom Kopf und preßte es an die Wunde des sterbenden Tieres.

Er wollte den Kopf heben nach der kleinen Hand, die ihm nur Gutes getan, es gelang ihm nicht. Nur seine Augen haften in ihrem Blick, jene goldbraunen Lichter, die eine Treue in ihren Tiefen haben, die man im Menschengesicht vergeblich sucht. Jene hingebungsvolle Treue, die uns dient und jeden Augenblick bereit ist, das Leben einzuflehen für uns. — Und jetzt erst fiel ihr Blick auf die Goldflusen des Pavillons, wo reglos ihr Gatte lag und mit jähem Aufschrei trat sie näher.

In der zusammengekrampften Faust hielt er den geöffneten Knifer, mit dem er die Dogge hatte abwehren wollen.

In Rehen hing ihm der Kopf von der Schulter, das Hemd war blutgetränkt, dort, wo der furchtbare, tödbringende Biß ihn getroffen hatte.

Jsa wand noch immer reglos, wie gelähmt vor Entsetzen, vor Grauen. Ein braunrotes Blatt glitt nieder — langsam — wie müde sank es auf Lord, —

historischen Straßennamen vor Vergewaltigung schütz. Die Historische Kommission, vor allem aber der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, haben alle Ursache, sich einmal die Frage zu stellen, was zu tun ist, um zu verhindern, daß ein guter und schöner alter Straßennamen nach dem anderen beseitigt wird. Der Magistrat hat u. E. nicht recht getan, daß er dem Antrag auf Umnennung der Wegergasse in Wagemannstraße stattgab; er hätte besser den Antragstellern gesagt — vielleicht vor voller Öffentlichkeit —, daß der Name Wegergasse ein schöner Name und ein Name ist, der seines ehrwürdigen Alters wegen unbedingt gesamt werden mußte. Es mag sein, daß manchem Einwohner der Wegergasse manches an der Wegergasse nicht gefällt, aber werden beschwerde überstände von der Art der hier etwa in Frage kommenden dadurch abgestellt, daß man den Namen vertauscht? Uns war die Wegergasse so wie sie ist lieb und wert, die Wagemannstraße wird nicht nicht lieber sein. Ein Mitarbeiter unseres Blattes hat seinerzeit sich mit dem Thema Erhaltung alter Straßennamen beschäftigt. Sein Artikel wurde damals vom „Dürer-Bund“ aufgenommen und in ganz Deutschland verbreitet. Hier einige Sätze daraus:

„Solche alte Namen haben Eigenart und Bedeutung, sie sind verwachsen mit dem Ort, zu dem sie gehören. Nicht nur das, sie haben auch Wert als geschichtliche Urkunden. Sie verdienen deshalb weitgehenden Schutz, so gut wie jedes andere historische Denkmal. Sie dürfen durchaus nicht gedankenlos durch neue Namen verdrängt werden, die mit dem Objekt nichts zu tun haben. Ja, es ist sogar unter Umständen geboten, alte Namen zugunsten der neuen wieder zu Ehren zu bringen.“

Auf dem 6. Tag für Denkmalpflege, der vor Jahren in Bamberg stattfand, stellte Professor Dr. Meier (Braunschweig) einige Thesen zu demselben Thema auf, von denen wir nur zwei zitieren wollen:

1. Jede alte Bezeichnung von Straßen, Brücken, Häusern und ganzen Stadtteilen ist zu schützen und zu erhalten.

2. Alte Straßennamen dürfen niemals durch die Namen verdrängt und verdrängter Personen verdrängt werden.

Wir Wiesbadener haben bei dem hier herrschenden Mangel aller historischer Gebäude und Anlagen doppelt Ursache, das wenige zu erhalten, was aus alten Zeiten stammt und sich mit der Gegenwart gut verträgt. Nun ist zwar die Wegergasse bereits zur Wagemannstraße geworden, und es wird nicht anständig sein — aber doch, wenn man zur besseren Einsicht kommt und will? —, eine „Rücktaufe“ vorzunehmen, wir möchten aber den Magistrat bitten, nicht in der bisherigen Weise fortzufahren. Daß es auch anders geht, wenn man erst den Sinn für das Ortsgeschichtliche in der Bürgerschaft zu wecken verstanden hat, zeigte z. B. jetzt erst wieder die Stadt Limburg a. d. L. Dort hat man vor kurzem vier neuen Straßen Namen gegeben. Man nannte sie: „Im Kalch“, „Am alten Fuhrweg“, „Am Duttig“ und „An der Greisenpyrre“, und zwar, wie sich schon aus den Namen ergibt, in respektvoller Anlehnung an alte Flurbezeichnungen. Das Vorgehen der Stadt Limburg steht in dieser Beziehung vorbildhaft von dem Verfahren der Residenzstadt Wiesbaden ab!

Die Verhältniswahl in der Prager bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Durch die Umgestaltung der Gemeinamen Ortskrankenkasse in eine Allgemeine muß nunmehr die Verhältniswahl bei derselben nach einer Wahlordnung, die einen Bestandteil der Kassenfassung bildet, eingeführt werden. Daß ein solches System dem Majoritätssystem gegenüber große Vorteile besitzt, bedarf wohl keiner Erläuterung. Es wird hierbei erreicht, daß alle Parteien nach dem Verhältnis ihrer zahlenmäßigen Stärke Berücksichtigung finden müssen. Die Wahl selbst ist eine geheime und wird in der Weise ausgeübt, daß der Wähler an einem gesonderten Tisch seinen Stimmzettel unbedacht in einen Umschlag, der seine Merkmale tragen darf, steckt. Den letzteren übergibt er dem Wahlleiter, welcher die Wahlbarkeit prüft und sodann den Zettel in die Wahlurne legt. Mindestens 6 Wochen vor dem Wahltag muß die Wahl bekannt gemacht und der Tag, Beginn und das Ende aus dieser Bekanntmachung zu ergeben sein. Es muß in derselben die Zahl der zu wählenden Vertreter und Ersatzmänner angegeben und gleichzeitig aufgeführt werden, Wahlvorschläge einzureichen, und zwar bei dem Kassenvorstand. Diese Vorschläge können aber nur Berücksichtigung finden, wenn dieselben mindestens 4 Wochen vor dem Wahltag eingereicht waren. Bei Ortskrankenkassen, welche neu gegründet werden, leitet die Wahl ein Vertreter des Versicherungsamts, wogegen bei Ortskrankenkassen, welche nur zu einer Allgemeinen umgestaltet werden, die Wahl durch den bisherigen Kassenvorstand geleitet wird. In diesem Jura muß der letztere alle Vorkehrungen treffen. Es unterliegt demselben ferner die Prüfung des Wahlergebnisses, der Wahlvorschläge sowie etwa erfolgende Einsprüche. — Das Wahlrecht ist in Person auszuüben und es ist den Arbeitgebern nicht erlaubt, sich hierbei durch Betriebsleiter, Geschäftsführer u. dgl. vertreten lassen zu können. Wählen kann jeder Arbeitgeber, welcher Versicherte beschäftigt, und jedes großjährige Kassenmitglied. Letztere können nur eine Stimme abgeben, wogegen für die Arbeitgeber das Pluralwahlrecht gilt, das heißt, das Stimmrecht ist nach der Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten zu bemessen. (3. B. der Vorschlag des Normalstatuts sieht vor, daß jeder Arbeitgeber bis zu 100 versicherungspflichtig Beschäftigten für je angefangene 10 und über 100 hinausgehende Zahl für je 20 Beschäftigte eine Stimme besitzt. Ist nun an diesem Normalvorschlag eine Abänderung erfolgt, dann hat ein Arbeitgeber, welcher mindestens 200 Versicherte beschäftigt, die Berechtigung, 15 Stimmen abzugeben. Was aber sind alle diejenigen Arbeitgeber und Versicherte, welche noch berechtigt und volljährige Deutsche sind. Die aus den Reihen der Arbeitgeber und Versicherten gemachten Wahlvorschläge müssen getrennt sein. Sie müssen ferner die sachgemäß feststehende Zahl der Vertreter, resp. Ersatzmänner enthalten, und ebenso entsprechend der Vorchrift von einer bestimmten Zahl unterzeichnet sein. Bei den Arbeitgebern genügen 10 Unterschriften, wenn diese 10 Arbeitgeber aufammen über 30 Stimmen verfügen. Von diesen Unterzeichnern muß bei der Einreichung dem Kassenvorstand ein Vertreter und ein Ersatzmann benannt werden, welche nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet sind, Erklärung abzugeben über etwa sich ergebende Anstände. Ein Wahlvorschlag darf nur höchstens dreimal so viel Ersatzmänner enthalten, als Vertreter zu wählen sind. Die Namen müssen fortlaufend mit Nummern versehen sein. Vor- und Zuname, Beruf und Wohnort des Berechtigten ist anzugeben. Bei den Versicherten ferner

nach der Arbeitgeber, bei welchem derselben beschäftigt sind. Zur Annahme der Wahl sind die Arbeitgeber zwar verpflichtet, können aber dieselbe auch ablehnen: 1. wenn der 60. Lebensjahr vollendet; 2. mehr als vier minderjährige Kinder hat, durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, dieses Amt auszuüben; 3. mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt. Die Wahlvorschläge werden nach der Reihenfolge des Eingangs mit Ordnungsnummern versehen und durch den Vorstand geprüft. Anträge, welche sich hierbei ergeben, sind durch den Wahlvorschlagesverreiter bis längstens zwei Wochen vor dem Wahltag zu erledigen. Die Wahlvorschläge erfolgen auf streng gebundenen Listen, das heißt: 1. der Wähler ist verpflichtet, den Wahlvorschlag sowohl nach Namen als auch nach Nummer zu beachten. Für die Durchführung der Wahl hat der Vorstand Wahlstellen aufzustellen oder es muß das Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis dazu benutzt werden, wobei ersichtlich sein muß, wie viel Stimmen auf einen Arbeitgeber entfallen. Werden Einsprüche hiergegen erhoben, dann muß der Vorstand dieselben umgehend prüfen und hat in allen Fällen dem Beschwerdeführer noch vor der Wahl hiervon Mitteilung zu machen. Die Wahlhandlung wird, wie bereits erwähnt, durch den Kassenvorstand geleitet, und es ist darüber ein Protokoll aufzunehmen. Zutritt zu dem Wahlraum haben nur die wahlberechtigten Arbeitgeber und Kassenmitglieder. Wer nicht in der Wählerliste steht, kann zur Wahl nur zugelassen werden, wenn er in einer überzeugenden Weise seine Berechtigung nachweist. Hierbei genügt aber nicht die Mehrheit, sondern der ganze Wahlabschluß muß der Überzeugung des Vorstandes sein. Als Nachweis steht der Entwurf des Normalstatuts vor für die Arbeitgeber die Quittung über die zuletzt gezahlten Kassenbeiträge, für die Kassenmitglieder das Quittungsbuch oder eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß der Betreffende am Tage der Wahl noch in Beschäftigung steht. Das Resultat, was als gewählt zu betrachten ist, muß spätestens bis zum Ablauf von 2 Wochen nach dem Wahltag durch den Vorstand festgestellt werden. Eine Anfechtung der Wahl muß bei dem Vorstand oder dem Versicherungsamte erfolgen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß bei der demnächst stattfindenden Wahl schon alle Personen von dem Wahlrecht Gebrauch machen können, die erst am 1. Januar 1914 der Versicherungspflicht unterliegen.

— Die Veröffentlichung der ständesamtlichen Nachrichten ist seit längerer Zeit, wie bekannt, auf diejenige der Todesfälle beschränkt. Die der anderen einschlägigen Einträge in das ständesamtliche Register unterbleibt, weil in dem Reichspersonenstandsgebot vom 6. Februar 1875 ein Recht auf Veröffentlichung der Ständesälle in der Presse nicht ausgesprochen sei. Das Publikum ist mit dieser Schmälerung einer allhergebrachten Gewohnheit durchaus nicht einverstanden und hat deshalb nicht nur hier, sondern auch anderwärts seine Unzufriedenheit mit dieser amtlichen Beeinträchtigung seiner Interessen mehrfach kundgegeben. In Frankfurt a. M. ist man deshalb längst wieder zu der alten Gewohnheit zurückgekehrt, und die dortigen Zeitungen bringen noch wie vor auch die hier immer noch dem Publikum vorenthaltenen Ständesamtsberichte. Auf eine erneute Vorstellung des Verlags des „Wiesbadener Tagblatts“ erwidert der Herr Regierungspräsident, daß er mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse eine Abänderung der getroffenen Anordnung über die ständesamtlichen Nachrichten in der Presse aus dem oben angeführten Grunde nicht eintreten lassen könne, die Angelegenheit sei in dessen vom ihm fortgesetzt im Auge behalten, und es werde ersehen, ob und wie den Beteiligten nach Möglichkeit entgegengekommen werden könne. Das klingt recht bereitwillig und so, als ob man dem Wunsch nach Wiederherstellung des alten Verhältnisses die Berechtigung nicht absprechen könne. Allein es bleibt nur auffallend, daß die Frankfurter Blätter, so viel uns bekannt, die Ständesamtsberichte in denselben vollen Umfang wie früher veröffentlichen können, während das in den übrigen Teilen unseres Regierungsbezirks nicht möglich ist. Es besteht also hier eine Ungleichheit, welche vorerst noch aufzuheben werden muß und die zu sehr geeignet ist, nicht nur die Zustimmung der Bevölkerung über die Vorenthaltung wenigstens vermeintlicher Rechte zu erhöhen, sondern an eine abschließliche zweifelhafte Behandlung zu glauben, von der ja natürlich keine Rede sein kann. Nebenfalls scheint uns eine künftige Berücksichtigung zur Unterdrückung der allgewohnten ständesamtlichen Veröffentlichungen in der bisherigen Weise in keiner Art vorzuliegen, und deshalb — wen damit!

— Der Helfersbund. Eine ausgiebige Ritterschaftsunterstützung bietet der Helfersbund (Hilf Bund) seinen weiblichen Mitgliedern. Diese unterstützt er nach einjähriger Mitgliedschaft nicht nur 6 Wochen nach der Rückkunft, sondern auch schon 6 Wochen vorher. Selbst solchen Frauen, die nicht selbst dem Bunde angehören, erhalten eine allerdings nicht so weitreichende Unterstützung, wenn ihre Männer Mitglieder des Bundes sind. Der Helfersbund will mit dieser Arbeit dem Elend vorbeugen, dem Mutter und Kind so oft in der wichtigsten Zeit ausgesetzt sind; der Bund will aber auch an seinem Teil für die Zukunft unseres Volkes sorgen, für die eine gesunde starke Rasse die bedeutendste Voraussetzung ist. Der Bund kann jetzt noch nicht alle Frauen, die sich melden, aufnehmen, da sein Vermögen solchen Ansprüchen noch nicht entspricht. Er richtet daher an alle deutschen Männer und Frauen, die dieser Volksarbeit angetan, die Bitte, seine gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen. — Auch eine Hochschule hat der Helfersbund eingerichtet. Wiederholt wandten sich Studierende an den Bund, die geeigneten waren, ihre Studien aufzugeben, wenn sie nicht bei Eltern Unterstützung fanden. Diesem Mißstand will der Helfersbund, der seinen Sitz in Hannover hat, mit der Zeit abhelfen. Die Hochschule soll aber auch dann eingreifen, wenn ein Studierender ohne eigene Schuld in Not gerät, die sein Dasein bedroht. Vielleicht läßt sich die Sache so ausstellen, daß sie auch begabten jungen Leuten überhaupt den Besuch einer Hochschule ermöglicht. Auch kann die Hochschule nicht ihrem Zweck dienen, da ihr Bestand zu gering ist, für eine regelmäßige Auffüllung ist aber gesorgt und die Förderung durch Gönner ebenfalls gesichert.

— Graf Zeppelin und die Wiesbadener „Spähe“. Graf Zeppelin hatte bekanntlich 300 Teilnehmer des 21. Verbandstages der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine im Kurparkhotel in Friedrichsbad zu einem Imbiß am 29. Juni d. J. geladen und dabei eine Ansprache, in der er seine Beziehungen zur Presse betonte, gehalten. Das Frühstück bestand aus Weißbrot, Schinken in Butter, Wiesbadener Spähe, gemischte Köstlichkeiten. Der Graf und seine Gäste waren über die vortrefflich mundenden Wiesbadener Spähe so erregt, daß Graf Zeppelin nach dem Frühstück dem Vertreter der Presse seinen Dank aussprach und sich nach der Herstellung dieses kulinarischen Genusses erkundigte. Der Ge-

fragte, der kurz zuvor die Ansprache des greisen Grafen an seine Gäste mitangehört, in der der Graf darauf hingewiesen, daß seine Verhältnisse nicht jedem zugänglich gemacht werden könnten, entgegnete: „Herr Graf, Sie werden verstehen, wenn man nicht jedem Einbild in die Spähefabrik gewährt und die Geheimnisse der Fabrik bewahrt, die zum Schutz und Wohlergehen des Bedienten dienen. Ich bitte Sie, zu entschuldigen, daß ich keine Aufklärung geben kann!“ Tableau.

— Tageslichtlampen. — Das ist das Neue, was uns die Elektrizität präsentiert. Es sind dies gewöhnliche Metallfadenlampen, die sich von den üblichen nur durch die grünlich-blaue Färbung der Glasbirne unterscheiden. Man könnte diese Färbung als Lichtfleck bezeichnen, das nur diejenigen Lichtfarben hindurchläßt, deren Gesamtheit ein dem Tageslicht vollkommen gleiches Licht ergibt. Für das Publikum ist die neue Erfindung sehr vorteilhaft, weil es nunmehr auch bei künstlicher Beleuchtung Einfälle besorgen kann, bei denen es auf die Wahl der richtigen Farbe ankommt; auch die Geschäftswelt wird von der Tageslichtlampe viel Gebrauch machen, da Anschaffungspreis wie Stromverbrauch sehr gering sind.

— Mängel im Radfahren. — Man schreibt uns: Die in letzter Zeit sich stark mehrenden Fälle von Personen- und Sachbeschädigungen durch radfahrende Geschäftsburschen dürften eine erhöhte Aufmerksamkeit unserer für die Sicherheit der Straßen besorgten Beamten nützlich erscheinen lassen. Meist sind es junge Leute („Burschen“, welche auch radfahren können“, wie es in den Inseraten so häufig lautet), welche auf vielfach alten, vernachlässigten Rädern, oft ohne Bremse, Glöde, Schrauben usw. die Straßen der Stadt, unter Nichtachtung jeglicher Verkehrsordnung, unsicher machen. Man beachte doch einmal unbefangenen den Radfahrverkehr auf der Straße, und man wird finden, daß die Hälfte aller Fahrer links fährt anstatt rechts, und der Zusammenstoß mit dem richtig rechtsfahrenden ist nur eine Frage der meist kurzen Zeit. Ein Strafmandat und mehr Schutz vor derartigen Elementen ist dringend nötig im Interesse des Publikums, der Fuhrwerke und nicht in letzter Linie aller derjenigen, welche mit Anstand und Sicherheit ihr Rad steuern, egal, ob zu sportlichen oder geschäftlichen Zwecken.

— Städt. und Gemeindefeuer. Die Einschaltung der 2. Rate (Juli, August, September) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zelle) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A am 21. und 22. Juli; Zimmer 16 (grüne Zelle) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben M am 21. und 22. Juli zu bewirken.

— Personal-Nachrichten. Der Militärärzter Konrad Reith ist zum Kreisassistenten beim Rgl. Landratsamt Wiesbaden ernannt worden.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für Speisung bedürftiger Kinder von Lha S. 5 M. für Sommerpflege bedürftiger Kinder von Gustav Witz 15 M.

— Kleine Notizen. Während der großen Herten (21. Juli bis 16. August) wird für Besucher der Stenographie-Schule Stöckel-Schön wöchentlich eine Übungsstunde im Hotel „Union“, Raum 9. I. abgehalten. — Der Vertreter des deutschen Wandbilders Stabli ist der Feuerwehrrichter Billi. — In dem in der letzten Donnerstag-Morgen-Ausgabe enthaltenen Bericht über das neue Landesbibliothek-Gebäude wurden bei Aufzählung der dort beschäftigt gewesenen Unternehmer die Bildbauer Witz, Ochs und Herd. Knapp vergessen. Ersterer hat die gesamten Steinbildauerarbeiten einschließlich der Gutenberg-Figur und des Landeswappens an der Hauptfassade und der letztere einen wesentlichen Teil der Holzbildauerarbeiten im Lesesaal ausgeführt. — Der gestern morgen erwähnte Veteran aus Westfalen, der im St. Josephshospital gestorben ist, war an der Jubelfeier der „Wagner“ nicht beteiligt, und den ihm gewidmeten Platz füllte die Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, nicht eine Prinzessin von Preußen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Wochen-Programm der Kur-Vereinsanstalten. Sonntag, 20. Juli: 11½ Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus. 4½ Uhr: Abonnements-Konzert. 8½ Uhr: Operetten- und Baller-Abend. Montag, 21. Juli: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus. 4½ und 5½ Uhr: Abonnements-Konzert. Dienstag, 22. Juli: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus. Auto-Donnissandruckerei, ab Kurhaus 3 Uhr: Abends-Ausflug 4½ und 5½ Uhr: Abonnements-Konzert (Während der Konzerte: Gesangs-Vorträge des Schäßchen-Kammer-Quartetts.) Mittwoch, 23. Juli: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus. Auto-Donnissandruckerei, ab Kurhaus 2½ Uhr: Feldberg-Ausflug 4½ und 5½ Uhr: Abonnements-Konzert. Donnerstag, 24. Juli: Abends, 8 Uhr ab Kaiser-Friedrich-Platz. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 12 Uhr: Militär-Bromenade-Konzert an der Wilhelmstraße. Railcoach-Ausflug 3 Uhr ab Kurhaus. 4½ und 5½ Uhr: Abonnements-Konzert. Freitag, 25. Juli: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Auto-Donnissandruckerei, ab Kurhaus 2½ Uhr: Wilder-Ausflug Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus. 4½ und 5½ Uhr: Abonnements-Konzert. Samstag, 26. Juli: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus. 4 und 7½ Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: Auf der Naturbahn (hinter dem Kurhausweber) Aufführung der Rachenpantomime „Der verzauberte Brinn“.

* Galerie Vanger. Neu ausgestellt: Professor George von Doehlin: „Das Erwachen“, „Rhythmus“, „David“, „Die Weisheit“, „Die Vision einer Wälder“, „Karlsson“, „Der junge Van“, „Weisheitsbaum“, „Nocturne“, „Rebek“, „Der rote Kinn“, „Portrait des Berliner-Buchhändlers Oskar Red“, „Elegie“, „Hellschaf“, „Apres-midi“, „Terrasse der Villa d'Este“, „Bereit“, „Pandora“, sowie 39 kleinere Gemälde, im ganzen 51 Kunstwerke. W. J. Seitzling: „Buna Gartenstein“, „Städchen an der Altmühl“, „Pauzenhof“, „Aus dem Baumgarten“, „Höfchen in Cronberg“, „Abhang mit Birken“, „Buna Gartenstein im Winter“, „Dorfchen in Franken“ und sieben Zeichnungen.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesang-Verein „Cäcilia“ hält heute Sonntag ein Sommerfest auf der „Möckermühle“ ab. * Der Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“ unternimmt heute Sonntag einen Familienausflug mit Musik nach Wehen („Zur Krone“). Abfahrt ab Dohm 2.35 Uhr bis Eiserne Hand, von da Fußwanderung bis Wehen. * Der Vogelschutz- und Naturschutzverein „Wiesbadener“ hält heute Sonntagmittag 3½ Uhr bei Ritz, „Unter den Eichen“ sein Sommerfest. * Der Bäderklub „Geierke“ unternimmt heute einen Ausflug nach Lärzbad (Saubau „Zur Rose“). * Der „Jüdische Jugendverein“ veranstaltet heute Sonntag eine Wanderung nach dem Kellerskopf. Treffpunkt um 3 Uhr nachmittags an der Endstelle der elektrischen Straßenbahn in Sonnenberg.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* Personal-Nachrichten. Vorarbeiter Jakob Weniger zu Wehrich erhält das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze. z. Vierstadt, 18. Juli. Der Gewerbeverein hielt im Gasthause „Zum Bären“ eine Mitgliederversammlung ab. Zum erstenmal leitete der neue Vorsitzende, Maurermeister

BLUSEN-TAGE

ab morgen Montag.

In der Abteilung
Kleiderstoffe
Fortsetzung des
Reste-Verkaufs.

Waschstoff-Reste

Serie I	Serie II	Serie III
25 Pf.	50 Pf.	75 Pf.
per Meter.		

Kleiderstoff-Reste

Serie I	Serie II	Serie III
75 Pf.	100 Mk.	150 Mk.
per Meter.		

Seidenstoff-Reste

Serie I	Serie II	Serie III
75 Pf.	125 Mk.	175 Mk.
per Meter.		

2000 Blusen unter Preis.

Als eine ganz aussergewöhnliche Gelegenheit gelangen ca. 200 Muster-
Blusen einzelne Stücke in weiss Batist, Voile und Crépé, zum Verkauf.

Preise 2.75 bis 10.50, reguläre Preise bis 23 Mk.

Ein Posten	Tüll-Blusen, neue moderne Fassons	per Stück 3 ²⁵ _{Mk.}
Ein Posten	Tüll-Blusen, neue Rüschenform	per Stück 8 ⁷⁵ _{Mk.}
Ein Posten	Tüll- und Spachtel-Blusen, einzelne Stücke, regulär 18—28 Mk.	per Stück 13 ⁷⁵ _{Mk.}
Ein Posten	Seide- und Woll-Blusen, einzelne Stücke	per Stück 3 ⁵⁰ _{Mk.}
Ein Posten	Woll-Blusen, speziell für die Reise geeignet, regulär 10—13 Mk.	per Stück 5 ⁷⁵ _{Mk.}
Ein Posten	Seiden-, Samt-, Woll-Blusen, regulär 14—22 Mk.	per Stück 9 ⁷⁵ _{Mk.}
Ein Posten	Seiden-Blusen, einzelne Stücke, regulär 22—28 Mk.	per Stück 15 ⁷⁵ _{Mk.}
Ein Posten	Moussel-Blusen, reine Wolle	per Stück 3 ⁵⁰ _{Mk.}
Ein Posten	Haus-Blusen, Leinen- und Zephir imit.	per Stück 1 ⁷⁵ _{Mk.}
	Wasch-Kostüm-Röcke,	jetzt 3 ⁵⁰ _{Mk.} , 4 ⁵⁰ _{Mk.} , 5 ⁵⁰ _{Mk.}
Ein Posten	Kostüm-Röcke, blau, schwarz, engl. Art	5 ⁷⁵ _{Mk.} , 6 ⁷⁵ _{Mk.} , 7 ⁷⁵ _{Mk.}

Noch vorhandene Wasch-Blusen mit 20 bis 40% Preisermässigung.

Diese Spezial-Angebote eignen sich besonders für die Reise.

S. GUTTMANN

MODERNES SPEZIALHAUS.

Ein schlagender Beweis meiner Leistungsfähigkeit! 3 Wohnungs-Einrichtungen zu Ausnahmepreisen.

I: Mk. 655

Modernes Schlafzimmer mit Intarsien, hell poliert, 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit moderner Marmorplatte, 2 Nachtschränke m. Marmor, 2 Betten, 1 Handtuchhalter.

Wohnzimmer, 1 nussb.-pol. Wohnzimmerschrank mit achteckigem Spiegelaufsatz und reich wirkenden Intarsien und Kreuzfurnier, in beiden Seitentüren Kristall-Messing-Verglasung, 1 Ausziehtisch, mit Linoleum, 4 Zimmerstühle mit reicher apter Schnitzerei, 1 Trümeauspiegel mit Säulen, 1 Diwan mit in Mokettbezug.

Küche, Pitchpine, mod. Küchenschrank mit Messing-Verglasung, mod. Anrichte mit Topfbrett und Schrankchen, Tisch mit Linoleum, 2 Stühle.

II: Mk. 1050

Modernes Schlafzimmer, echt Eiche, hell ge-schnitzerei, 1 Stür. Spiegelschrank (1/2 f. Wasche, 1/2 f. Kleider), in beiden Seitentüren eleg. Verglasung, Waschkommode m. Spiegelaufsatz u. Marmor, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Betten, 1 Handtuchhalter u. 2 Stühle.

Speisezimmer, schwarzbraun gebeizt, Eichenholz, reich geschnitzt, schwere Ausführung, 1 Büfett mit Nische und runden Vorbau, 1 Umbau mit Seitenschranken und Krist.-Fac.-Spiegel, 1 moderner Diwan, apter Mokettbezug, 1 gr. Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 mass. Eich.-Stühle mit Lederpolsterung.

Küche, Pitchpine, m. Messingverglas., Kachelsteinlagen u. Linoleumbelag, 1 Küchenbül., 1 Küchenanrichte m. eingebaut. Tonnengarnitur, 1 Küchentisch u. 2 Stühle.

III: Mk. 1775

Modernes Schlafzimmer, hell Birke poliert, mit Intarsien, 1 großer Stür. Spiegelschrank mit Wascheinrichtung, 1 mod. Waschtoulette m. Marmor u. Spiegel, 2 Nachtschr. mit Marmor, 2 Betten, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.

Speisezimmer, Eiche gebeizt, mit sehr reichen, vornehm wirkenden Schnitzereien und Krist.-Fac.-Verglasung, 1 Büfett mit Vorbau u. Seitenschranken, 1 Umbau mit Seitenschranken, 1 Kredenz, 1 Diwan, 4 Lederstühle, Eichenholz mit Lederpolsterung.

Herrenzimmer, Eichen, apte Beizung mit reicher Schnitzerei, 1 moderne Bibliothek, 1 Diplomatschreibtisch mit engl. Zügen, Platte Pergamoideinlagen, 1 Tisch, 1 Lederschreibessel, 2 Lederstühle, 1 Chaiselongue mit Decke.

Küche, Pitchpine, extra reich, 1 großes Küchenbüfett mit Messingverglasung, 1 Küchenanrichte mit Aufsatz und eingebauter Tonnengarnitur und Messingverglasung, 1 Küchentisch und 2 Stühle.

Diese drei Einrichtungen bieten in ihrer Preislage das Vorteilhafteste in bezug auf Qualität, Form-
:: Schönheit und Preiswürdigkeit. Für Haltbarkeit leiste ich langjährige schriftliche Garantie. ::

Sehenswerte Ausstellung vollständ. Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salons, Kucheneinrichtungen in allen Holz- und Stilarten.

Eine Besichtigung überzeugt von der Realität dieses Angebots.

Telephon 837.

Ign. Rosenkranz, Wiesbaden, Blücherplatz 3 u. 4.

Automobil-Zentralen

G. m. b. H.

Wiesbaden

Mainz

Bahnhofstrasse 20
Telephon 739 und 6439Boppstrasse 42
Telephon 4046.

Grösstes Auto-Vermietungs-Geschäft Süddeutschlands.

Tag und Nacht geöffnet.

50 eleg. mod. Luxusautos u. Autotaximeter.

Vermietung für jede Entfernung und Zeitdauer zu massigen Preisen.

Prospekte, Auskünfte und Ausarbeitung von Touren gratis. Besichtigung erbeten.

Grosse Garagen u. Werkstätten mit allen technisch mod. Hilfsmaschinen.

Vertretung der Opel-Automobilwerke

Sanitäts-Automobil.



Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition

von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren.

Verzollungen.

Versicherungen.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salinisk-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pfg. in Drogen und Seifenhandlungen.

Brikets

Die teuren Winterpreise treten Ende Juli ein, deshalb muß man jetzt einkaufen, dann hat man im Herbst u. Winter billige Brikets.

Braunk.-Brikets . . . 0.88

Briket-Bruch . . . 0.83

vom nächsten Wagon direkt aus Haus in lofer Fuhre gegen Kasse (bei Abnahme v. 20 Str.), vom Lager: 10 Pf. mehr.

W. Ruppert & Co.

Kohlen, Holz, Brikets, Brennholz

Mauritiusstr. 5, Tel. 32

(neben Allgem. Fortschrittsverein).

Zum Winter werden Brikets auf

Mk. 1.20 steigen!! 1256

Kohlen

Auf I

Auf II

Auf III

Union-Brikets

Liefert von 10 Zentner an bill.

gegen sofortige Kasse.

W. Huber, Dohheim, Kohlenhandl.



Nähmaschinen

für Familien u. Gewerbe.

Kraftbetriebs-Einrichtungen

für Einzel- u. Gruppenantrieb

durch Transmission oder

Elektromotor.

Man verlange vollständ. Preisliste

o. Ausarbeitung v. Spezialofferten

Vertreter: 784

Carl Kreidel

36 Webergasse 36

Reparaturwerkstätte

Gegründet 1879. Telephon 2766.

J. & G. Adrian

Wiesbaden

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Ueberssee-Umzüge per Liftvan ohne Umladung.

:: Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. ::

1239

Leonoren-Quelle Bad Salz

am Rhein.

Ausserordentliche Heilerfolge durch

Hauskuren

bei Erkrankung der Atmungsorgane,

Gicht u. Rheumatismus

Magen-, Darm- und Leberleiden.

Erhältlich in allen hiesigen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen. 1174

Stoppage Parisien.

Pariser Kunststopferei und Weberi.

Unsichtbares Einweben und Stopfen von Rissen,

Schnitten, Brandlöchern, Motten- u. Käsefraß in Herren- u. Damen-

garderoben, Uniformen, Portieren, Teppichen und Stoffe aller Art.

Annahme: Wiesbadener Stopf-Anstalt

Elektr. Maschinenstopferei für weisse und bunte Wäsche,

spez. Hotel- u. Wirtschaftswäsche, Gardinen, Strümpfe u. Trikots

(spez. seidene). Wiederherstellung von Tüllgardinen und

Teppichen. K. Schick jr., Oranienstr. 3, Telephon 4604.

Ehe

Sie eine Waune oder Ofen kaufen, sehen Sie sich

bitte die beliebte heigbare Saxonian-Waune an.

Saxonian-Waunen mit Gasheizung

44, 46, 48 Mark,

ohne 22, 24, 26 Mark.

Mehrjähr. Garantie. Tägl. Anerkennungs-scheine.

Allein-Vertreter: M. GERHARDT, Installations-

geschäft, Seerobenstrasse 16. — Telephon 3761. —

Ebenfalls auch alle anderen Systeme.

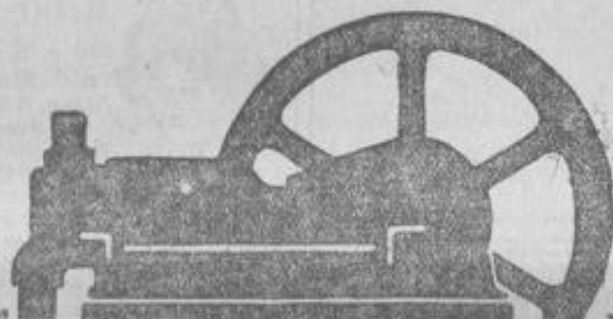


Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau Mai 1913 Okt.

**Historische Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung
Szenische, musikalische,
sportliche Vorführungen**

F 118

Forderungen an das Füsilier-Regiment Nr. 80,
das Regiments-Jubiläum betreffend, sind, soweit dies noch nicht geschehen,
bis spätestens 21. Juli an die Jubiläums-Kommission (Kaserne des 1. Batl.)
einzureichen. Etwas erhaltene Lieferhefte (Gutscheine) sind beizulegen.
Spätere Forderungen werden nicht mehr berücksichtigt. F 389



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Zweigstelle: Frankfurt a. M.

Unsere Erzeugnisse:

Motoren aller Art und für jeden Verwendungszweck.
Leuchtgas-Motoren, Benzin-Benzol, Autin, Petrol-
und Naphtalin-Motoren, Sauggas-Motoren u. Gene-
ratoren, Diesel-Reihomotoren stehender u. liegen-
der Bauart, Motor-Lokomotiven und Lokomobilen
Boots- u. Schiffsmotoren, Pumpen u. Kompressoren

DEUTZ

F 65

Beamte, Kaufleute, Arbeiter!

Ein Versuch wird Sie zufrieden stellen und Sie bleiben ständiger Kunde.

300 Herren- u. Knaben-Anzüge (Reisemuster)
in moderner Ausführung (Gelegenheitsverkauf) früherer
Preis Mk. 35.—, 40.—50, jetzt Mk. 25, 30 u. 35.—

Kleiderhaus „Westend“

D. Birnzwieg (früher Schwalbacher Str. 44, Alleeseite),
jetzt Wellritzstrasse 12, Ecke Helenenstrasse.



Ruffia

Konservengläser
und
Einkoch-Apparate
sind unübertroffen. 1281

Niederlage:

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.



**Wiesbadener
Möbelheim**



L. Rettenmayer,
Hofspediteur Sr. Majestät,
Großfürstl. Russ. Hofspediteur.

Spedition u. Möbeltransport.

Bureau: 5 Nicolasstrasse 5.
Aufbewahrung von Möbeln,
Hausrat, Privatgütern,
Reisegepäck, Instrumenten,
Chaisen, Automobilen etc. etc.

Abteile:

Sicherheitskammern (vom Mieter
selbst verschlossen).
Tresor mit eisernen Schrankflächern
(für Wertkoffer, Silberkasten etc.)
unter Verschluss d. Mieters.
Temperierter Klavier-Raum.



Stadt- Umzüge

unter Garantie.
**Fern-Transporte
ohne Umladung**
unter Garantie
per Landstrasse,
per Eisenbahn,
per Schiff.

Modernste Einrichtungen.
Bewährte Packmeister.
Kulante Bedienung. Billige Preise.



Prospekte und Bedingungen
gratis und franko.
Auf Wunsch Besichtigung
einzelner Möbel etc. u. Kosten-
voranschläge.



925

W. Ruppert & Co.
Mauritiusstr. 5. Tel. 32.
Möbeltransport, Spedition und
Kollfuhrwert

empfehlen sich zu
Stadt-Umzügen
unter Garantie.

Transporte ohne Umladung
nach und von allen Plätzen
des Continents.

Suverlässige Bedienung.
Erfahrenes Personal. — Billige Preise.



Das Geheimnis mysteriöser Macht endlich enthüllt. Wie hervorragende Persönlichkeiten zu Reichtum und Popularität gelangt sind.

Eine einfache Methode, die jedermann in den Stand
setzt, die Gedanken und Handlungen Anderer zu kon-
trollieren, üble Gewohnheiten auszustampfen und die
innersten Wünsche Anderer zu ergründen, mögen diese
auch Tausende von Meilen entfernt sein.

Ein äußerst interessantes Buch über diese eigenüm-
liche Macht, sowie eine Charakterdeutung vollständig
gratis für Alle, die sofort darum schreiben.

Das National Institute of Sciences hat einen Fonds von 100.000 Mark
gegründet, der zur kostenlosen Verteilung von Prof. Knowles Buch „Der
Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte“ verwendet werden soll. Dieses

Werk bringt erstaunliche Tatsachen zutage über die
Praxis der morgenländischen Yogis und bespricht zu-
gleich ein wunderbares System zur Entwicklung des
persönlichen Magnetismus, hypnotischer und tele-
pathischer Kräfte, sowie deren heilsamen Einfluß auf
Krankheit und üble Angewohnheiten. Ferner behandelt
das Buch in eingehender Weise Charakterdeutungen,
und wie man durch Anwendung einer einfachen
Methode die innersten Gedanken und Wünsche Anderer
ergründen kann, mögen sie auch Tausende von Meilen
entfernt sein. Die schier endlose Menge von Briefen
mit Nachfragen nach dem Buch und der Charakter-
deutung erweisen, wie universell das Interesse für die
psychologischen und okkulten Wissenschaften ist.

„Arm und Reich können von den Lehren dieses
neuen Systems profitieren“, sagt Prof. Knowles, „und
wer nach größeren Erfolgen im Leben strebt, braucht
nur die beschriebenen einfachen Regeln anzuwenden.“
Daß viele reiche und hervorragende Persönlichkeiten
ihre Erfolge lediglich der Macht des persönlichen Ein-
flusses zu verdanken haben, liegt klar auf der Hand.
Der großen Masse aber sind diese Phänomene noch
völlig unbekannt. Das National Institute of Sciences hat sich daher die schwie-
rige Aufgabe gestellt, diese bisher nur Wenigen bekannten Informationen durch
die großzügige Verteilung des Buches an Alle, einerlei welcher Klasse oder
Glaubensrichtung, Gemeingut Aller werden zu lassen. Außer dem Freilexemplar
des Buches erhält jeder, der sofort schreibt, noch eine von Prof. Knowles aus-
gearbeitete Charakterdeutung von 400 bis 500 Worten.

Wenn Sie ein Exemplar von Prof. Knowles Buch und eine Charakterdeutung
wünschen, schreiben Sie folgenden Vers handschriftlich ab:

Ich erstrebe Willensstärke,
Und des durchdringenden Blickes Kraft,
Charakterdeutung und von Ihrem Werke
Ein Exemplar mir dieser Vers verschafft.

Senden Sie Ihren vollen Namen und genaue Adresse (Angabe ob Herr, Frau
oder Fräulein), schreiben Sie deutlich und adressieren Sie Ihren Brief (Porto
20 Pf.) an das National Institute of Sciences, Dept. 5637 A, Westminster Bridge-
road Nr. 258, London S.E., England. Wenn Sie wollen, können Sie auch 50 Pf.
in Briefmarken Ihres Landes für Rückporto usw. beilegen. F180



Original Hermann's Conservendosen



„Automat“

liefert zu Fabrikpreisen 1171

P. J. Fliegen, Supfer-Schmiederei,
Berzinnerrei.
Telephon 52. Ecke Gold- und Neßgergasse 37.

Prima Käsematte

der Molkerei Guida,

mit reinen Milchsaure-Kulturen zubereitet, ist sehr nährstoffreich und von
günstiger Einwirkung auf die Verdauung. Mit Milch oder Sahne angerührt,
mit Schnittlauch und Salz gewürzt, ist sie eine unvergleichlich nahrhafte und
erfrischende Zugabe zu Brot und Kartoffeln. Eignet sich ganz hervorragend
zu Käseorten und Kuchen. — Täglich frisch zu haben bei

Ph. Kissel,

Spezialgeschäft für Schrahmbutter, Eier, Käse, Milch, Rahm,
Hörsersstraße 21, Telephon Nr. 4781.

WECK

Konservengläser und Sterilisierapparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel!

behaupten ihre

erste u. führende Stelle.



Kompletter Apparat Mark 10.—.

Ich bitte um zwanglose Besichtigung. K 2

Alleinverkauf für Wiesbaden:

L. D. Jung, Kirchgasse 47.
Telephon 213.

Weitere Verkaufsstellen bei: Franz Flössner, Wellritzstr. 6.
M. Stiller, Hafnergasse 16.

**Das Urteil
der Hausfrau
lautet:**

MAGGI Suppen

sind eben doch die besten!

K 163

Zu haben in allen hiesigen diesbezüglichen Geschäften.

Rohrmöbel,

die neuesten Modelle,
verkaufe ich von heute
bis 31. Juli mit

10 % Rabatt.

Rohrmöbel-Industrie
L. Heerlein,

Goldgasse 16.

— Telephon 4881. — 1299

Samml. Reparaturen an Rohrmöbeln.

was trinken

wir bei Tisch?

Ausgezeichnete Früchte werden ökonomisch zu Wirtschaften und Bereiten sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pf. wirklich feinen Limonadenstrich mit 1 Originalflasche Reichel-Extrakt für 75 Pf. selbst. Köstlich zu Nachspeisen und Limonaden von reinem Fruchtgeschmack und vollem edlen Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange (Apfelsine) etc. Der Kinder liebste Getränk, gesund, erquickend, fabelhaft billig! Bei Nachschreibungen schickt die Schickelsmarke Lichterg. Vollständiges Rezeptbuch zur vollen Selbstbereitung • feinsten Liköre, Brantweine etc. kostenfrei. Meiniger Fabrikant: Otto Reichel, Berlin SO.

In Wiesbaden und Umgegend in den bekannten meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc. erhältlich. F 496

Leitern
Gardineuspanner
mit Klammern
Leiterwagen,
Kinderpulte.
Leitergerüst-Bau-Anstalt,
Moritzstraße 45.

Weit unter Preis
ca. 500 Koppen in Leinen u. Rüllet,
Waidanzüge für Herren u. Knaben,
elegante Hülser-Anzüge in prima
Verarbeitung, erstklassiges Fabrikat,
mehrere 100 Paar Socken für Herren
u. Knaben, auch in schwarz.
Wer Mengaffe 22, 1. kein Laden.

Günstige Gelegenheit für Verlobte und Interessenten!

Wegen plötzlicher Abreise einer Herrschaft verkaufe ich verschiedene von mir gelieferte Zimmer-Einrichtungen, welche zum Teil nur 2 1/2 Monate, zum Teil garnicht gebraucht sind, zu sehr billigen Preisen.

- 1 schweres Herren- und Wohnzimmer, Eichen dunkelbraun gebeizt,
- 2 Schlafzimmer, weiß Emaille lackiert,
- 1 Schlafzimmer, dunkel Nußbaum poliert,
- 1 Speisezimmer, Eichen dunkel gebeizt,
- 1 komplette Salon-Einrichtung, Mahagoni poliert.

1229

Die Zimmer sind in der betreffenden Wohnung zu besichtigen. — Außerdem sind noch einige Zimmer-Einrichtungen hier im Geschäft aufgestellt, die ich aufrangieren will, weil sie nicht mehr gemacht werden und verkaufe ich dieselben zu bedeutend reduzierten Preisen.

B. Schmitt, Wohnung-Einrichtungen, Friedrichstraße 34.

Geschäfts-Verlegung!

Mein seit längeren Jahren in der Friedrichstrasse Nr. 18¹ betriebenes Schneidergeschäft habe ich nach

Bahnhofstrasse Nr. 22, 1. Etage
(Ecke Schillerplatz)

verlegt.

H. Gabriel,
Schneidermeister.

„Die sprechende Uhr“

:: Sensationelle Neuheit. :: Ein Triumph der deutschen Technik.

Von dieser Uhr werden die halben und vollen Stunden statt durch Schläge, durch deutliches Ausrufen mit menschlicher Stimme angegeben.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

H. Gerstenberg, Uhrmacher,

gegr. v. Th. Elsf.,

größtes Spezialgeschäft für Uhren am Platze,

Al. Burgstraße 9.

Al. Burgstraße 9.

1809

Saison-Ausverkauf.

Echte Toga, Kopp- u. Panama-
moderne Güte bis 70 Proz. billiger,
zurückgekauft von 10 Pf. an, viele
1000 hübsche Handarbeiten bekannt
bill., Handschuhe, Socken, Strümpfe,
Strickwolle, Schürzen u. Wäsche
spottbillig Luitensstraße 44, Neumann,
Witwe.



Damenbart

ist ein her-
vorragendes
u. bewährtes
Mittel
„SUBITO“
weil es die
Haare
sofort
schmerzlos

radikal mit Wurzel
entfernt, so dass das Wachsen
dieser Haare unmöglich
wird. Keine Hautreizung.
Garantie absolut unschädlich.
sicherer Erfolg. Preis 3 50 M.
Friseur, gold. Medaille, Paris 1905.
Versand diskret gegen Nachn.
oder Voreinsendung.

Parfümerie M. Jung,
Wilhelmstraße 10.
2815 Telephon 2815.



Teint-Creme

als Puder.
Sensat. Erfindung
der Kosmetik.
Dr. A. Rix Berlin-
puder-Creme

Bleibt 24 Stunden haften. Kein Mensch
sieht ob Puder verwendet wurde.
Schweiß, selbst Wachen schadet nicht.
Jedes Nachpudern ist überflüssig.
Die Haut wird nicht rissig, sondern
elastisch weich. Berienpuder-Creme
wirkt gleichzeitig als Haut- u. Teint-
Creme. Garantiert unschädlich. F198
Preis per Dose Mk. 3.—, weiß,
rosa und creme. Hof. Dr. A. Rix,
Laboratorium, Wien IX, Berg-
gasse 17. Depot: Parfümerie Al-
stättler, Wiesb., Ecke Lang- u. Weberg.

Kronen-Apotheke,
Ecke Oranien- und Gerichtsstr.
Spezial-Laboratorium
für 1172

Harn-Untersuchungen

Bett-Sofa

„Dorma“, bestes System, empfiehlt
Gustav Mollath,
46 Friedrichstraße 46.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 u. 978.

Telegr.-Adr.: Allgemeiner Vorschussverein.

Der Verein nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündi-
gung. Verzinsung 4%, halbjährige Zinsauszahlung.

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an zu 3 1/2 % Zinsen. (Auch Aus-
gabe von Helmsparbüchern.) Tägliche Verzinsung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel-
freier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei,
zur Zeit mit 3 1/2 % verzinslich.

Die Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte werden kostenfrei abgegeben.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Quartal ab an der Dividende teil.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

F 390

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder Schuldschein,

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt,
alles ohne Berechnung von Provision.

Ferner besorgt: Wechsel-Einzahlung, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter gün-
stigen Bedingungen, Einlösung von verlostten Wertpapieren, Sorten, Kupons,
letztere schon 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- u. auch Auslande,
Ausstellung von Reisekreditbriefen, Annahme von offenen und geschlossenen
Depots, Vermietung von Safes unter Selbstverschluß der Mieter in unserer
absolut feuer- und diebessicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.—
ab pro Jahr. Verwaltung von Hypotheken u. ganzen Vermögen.



Unser
diesjähriger

Saison-Ausverkauf

hat jetzt
begonnen

19 Kirchgasse 19, an der Luisenstr.

und wird unter den zahlreichen Ueberrassungen für Damen, Herren und Kinder noch folgendes unseren werten Abnehmern bieten.

Für Herren.

Herren braune feinste Vog.-Kalf-Halbschuh, Rahmen-Arbeit u. auf Rand echt gedoppelt, in den Preislagen bis 18.— Ml. für 12.60 und 10.50
Herren braune Chevr.-Halbschuh, hochlegante Ware in den Preislagen bis 16.50 Ml. für 9.50 u. 7.85
Herren feine Vog.-Kalf- u. Chevr.-Stiefel, nur erstklassige Ware, weil nicht mehr in den Nr. 41—43 vorrätig für 10.50 u. 12.50 Ml. für 6.50
Herren-Halbschuh in verschied. Ausführungen, darunter erstklass. Lederschuh, früher bis 8.50 Ml., für 3.75
Herren prima Kindleder-Sandalen m. fetter Sohle, weil nicht mehr in allen Nr. früher 4.75 Ml., für 2.75
Herren Leder-Halbschuh mit Absatz, sehr weich, in braun, schwarz früher 5.50 Ml., für 3.50
Herren-Geleitet-Halbschuh mit Absatz, früher bis 4.75 Ml., für 2.50

Für Damen.

Um vollständig hierin zu räumen.

Handschuhe verschiedener Sorten zum Ausfüllen jezt 60 %
Damen Leder-Schürschuh und Spangenschuh, weil nicht mehr alle Nummern für 1.75
Damen beige und weiße Schürschuh und Pumps 3.90
Damen-Stiefel versch. Preisl. früh. bis zu 8.50, für 5.75 u. 4.75
Damen echte Vog.-Kalf- und Chevreau-Stiefel, früher bis 11.50 für 6.75
Damen-Rahmen-Stiefel, System Handarbeit, früher 12.50 bis 16.50, weil nicht mehr sortiert für 7.75
Damen-Halbschuh zum Anspitzen und Schnüren, früher bis 10.— für 5.50
Damen braune Chevreau-Halbschuh, Pumps- und Chic.-Schuhe, früher bis 12.50 für 7.50
Ein Poken Damen-Lasting-Halbschuh mit Ledersohle, früher bis 5.50, weil nur 36—38 für 1.95
Turnschuhe bahnfrei nach Vorrichtung, mit Gummizug, für Damen, Herren und Kinder zu Original-Preisen.

Für Kinder.

Um vollständig hierin zu räumen.

Handschuhe, verschiedene Farben, bis Nr. 35 für 50 %
Poken schwarze Schür- und Knopfstiefel, früher 3.00 und 3.50 für 1.50
Poken feinere Vog.- und Chevreau-Stiefel, moderne Formen, statt Ml. 4.00 und 5.00 für 2.50
Braune Chevreau- und braune echt Ziegenleder-Stiefel mit Absatz, bis Nr. 27 für 3.00
Federleichte Sandalen, echt gedoppelt, prima Ware, früher bis 3.75 Ml. für 2.50
Sandalen in der Nr. 20, früher 2.75 Ml. für 95 %
Poken Geleitet-Halbschuh mit Absatz für 1.50
Für Knaben u. Mädchen feinste Qualitäten in Schürstiefeln bis Nr. 35, früher 6.50 bis 9.50 Ml., jezt für 5.50 u. 4.50
Turnschuhe in breiter Normalform mit Chromsohlen zu fabelhaft billigen Preisen, bis Nr. 30 für 1.50
die Größen 31—35 für 1.90

Die Preis-Ermäßigungen, besonders bei Saison-Artikeln, wie farbige Schuhwaren, auch bei weissen und grauen, sind derart, daß unsere nunmehrigen Preise bei einzelnen Paaren

nicht die Hälfte gegen die früheren Preise darstellen.

19 Kirchgasse 19
an der Luisenstr. — Telefon 3010.

Wiesbadener Schuhkonsum

G. m.
b. H.

19 Kirchgasse 19
an der Luisenstr. — Telefon 3010.

Mobilien-Versteigerung.

Morgen Montag, den 21. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Wegzugs und noch anderer Auftraggeber in meinem Versteigerungslokale

22 Wellrißstraße 22

nachverzeichnete gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

Ruhb.- u. lackierte Betten, einzelne Paar- u. Vollmatratzen, Ruhb.- u. lack. Kleiderschränke, Waschkommoden u. Nachtsch. mit u. ohne Marmor, Ruhb.-Damentoilette, Vertiko, Kommoden, Konsolen, Diwan, Ottomane mit prima Plüschdecke, einz. Polsterstuhl, Eich.-Büffel, Eich.-Tisch, Eich.-Pfeiler-Spiegel mit Trümeau, 4 Eich.-Lederhühle, runde, ovale und viereck. Tische, Kipp- u. Spieltische, Pfeiler- u. andere Spiegel, Mobelstühle, Musik-Automat, Grammophon mit Platten, eiserne Klimentisch, Eichen- u. Ruhb.-Büffelschrank, Eich.-Blumen-tafel m. Ständer, Paravent, Oelgemälde u. andere Bilder, großer Verticopisch, div. and. Teppiche, Linoleum, große Barr. Kipp-, Dekorations- u. Aufstellstühle, große Delft-Base, Glas, Kristall, Porzellan, 3 lederne Reisefloffer, Besteckkasten, bestich. aus: 36 Teilen, div. and. Bestede, Lüster für Gas u. Elektr., Küchenschänke, Küchenische u. Stühle, 2 Gasherde mit Tisch, zweirädriger Handfaherwagen,

aus einem Nachlasse div. Gold- u. Schmucksachen

freiwillig meistbietend gegen Vorzahlung.
Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,
Wellrißstraße 22. Gegr. 1897. Telefon 2448.

Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Montag, den 21. Juli, vormittags 10 Uhr anfangend, ver-
steigere ich im Hause

69 Emmer Straße 69

im Auftrag der Erbin folgende zum Nachlaß gehörige Mobiliargegenstände, als:
6 Betten, ein- u. zweistöckige Kleiderschränke, 1 Kanapee, eine Ottomane, Tische aller Art, Sand- und Küchengeräte, Lampen, Glas und Porzellan, sehr gutes Weiszeug, eine große Partie eleganter Damen-Kostüme, Damenhüte, Seiden-Spiken-Gapes, Pelze und dergl. mehr
öffentlich freiwillig gegen Vorzahlung.

Carl Jacob, Auktionator u. Taxator,
Seerobenstraße 9. — Telefon 46361 B 15132

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: Ess- und Schlafzimmer, Salons, Büffels, Vertikals, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Diwans, Ottomane etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit schnell zu räumen.

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Heirat oder Einheirat.

Suche für meinen Verwandten

Reutner,

Mitte 30, ev., geb. Char. und guter Ruf, gesund und angenehmes Ausw., mittelgr., Kapitalverm. nachweisbar 230,000 Ml., 11,000 Ml. Jahresz., weds Heirat ein geb., häuslich erz., verm. Fräulein aus gutbürgerl. Fam., Stadt oder Land. Schöne Erscheinung, verträgl. Char. und heit. Sinn Bedingung. Vertrauensd. Zuversicht mit Ang. der Berh. und Bild, w. fot. zurüdg., unter D. 1365 an D. Franz, Annoncen-Expd., Wiesbaden, erb. Anonym zwecklos. Str. Dist. Ehrenf. NB. Würde auch, da tech. u. prakt. erf., in flottgehende Fabrik einheiraten. F 37

?Warum schicken Sie Ihre Gardinen nach auswärts?

In der Dienwascherei C. Schmidt, Röderstr. 24, Tel. 4692,

werden Gardinen in kürzester Zeit auf moderner mechanischer Einrichtung tadellos gespannt.

Gegr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Vielat“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogenstraße 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallfärgen

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranzswagen.

Lieferant des

Fereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamtenvereins. 927

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meines teuren Entschlafenen, für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und Allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sage ich meinen herzlichsten und innigsten Dank.

Marie Müller,
Witwe.

Wiesbaden,
den 19. Juli 1913.

Statt Karten.

Else Blumenthal
Dr. Richard Oettinger

Verlobte.

Wiesbaden
Alwinenstraße 23.

München
Maximiliansplatz 12.

Empfang: Samstag, 26. Juli 1913.
Sonntag, 27. Juli 1913.

Sally Cahn
Gertrude Cahn

geb. Herzog

Vermählte.

Wiesbaden, den 20. Juli 1913
(Rhein-Hotel)

Herzlichen Dank allen denen, die bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des

Herrn Philipp Deuser,

innigen Anteil nahmen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hofmann für seine trostreichen Worte, dem Küsterverein für die Ehrenbeweise am Grabe, sowie für die reichen Kranzpenden. 1311

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Witwe Ph. Deuser.

Wiesbaden, den 19. Juli 1913.

Gestern vormittag 5 Uhr entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Bruder,

Herr Generalmajor z. D.

Eduard Stud.

Wiesbaden, den 20. Juli 1913.
Rüdesheimer Strasse 2.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Stud.

Die Einäscherung findet am 22. d. M., 11 Uhr vorm., im hiesigen Krematorium statt.



Bäder und Sommerfrischen.

An dem Ausflugs-Schalter der Schalter-Halle des „Tagblatt-Quais“, Langgasse 51, werden Prospekte und Druckfachen der interessierenden Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.



Die beiden Königlichen
Schwesterbäder im Taunus

L. Schwalbach Schlangenbergbad

Stahl- und Moorbad (Blutarmut, Frauenkrankheiten, Herz- und Nervenleiden)

Wildbad (Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechsel-
erkrankungen, Alterskrankheiten, unreiner Teint)

Seit Beginn der Saison 1913 völlig modernisiert, gross-
artige Neubauten errichtet von der Betriebsgesellschaft

Prospekte durch die Badeverwaltungen in Langenschwalbach u. Schlangenbergbad

Norderney

Das Königl. Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports. Die Stadt Norderney. 11.900 Einwohner. 45.000 Besucher. Täglich mehrtägige Dampfschiffverbindungen. — Prospekte, Fahrpläne gratis durch die Bade-Direktion und bei Hasensteins & Vogler, A.-G., Seiten des Norderney-Expositionen Norderney.

F131

NORDSEEBAD Borkum

genannt: „Die grüne Insel“
30 000 Besucher
Schöner Strand, starker Wellenschlag, ex-
tra-reiche Seebäder. Herren-, Damen- u. Familienbad.
Licht- u. Luftbäder.
Neu: Strand-Wandelhalle
f. ca. 4000 Pers. setzt Borkum an die Spitze sämtl. deutschen Nordseebäder.
Tennisplätze, Reitbahn. Täglich mehrtägige Dampfschiffverbindungen. — Prospekte,
Fahrpläne gratis durch die Bade-Direktion und bei Hasensteins & Vogler, A.-G.

Köhler's Strandhotel, Haus I. Ranges. Prospekt sendet Th. Köhler.
Nordsee-Hotel (Strandhotel). Allerersten Ranges. Prospekt gratis.

Nordseebad Büsum

Grüner Strand
Damen, Herren- u. Familienbad

in Holstein
(Badeanstalt)
Seebäder, Sand-
und Eichenbäder,
Wellenbäder.
Prospekte gratis durch
Badekommission.

F77

(Taunus) Hotel Bellevue, 1. Pension, erstklass.
bürgerl. Haus. Prospekte durch den Besitzer
Jacob Simons. — Tel. Nr. 38. F77

Sommerfrische für Kinder

von 3—10 J. sorgfältige Verpfleg.
gewissenh. Beaufsicht. H. Adenbach,
gepr. Kindergartenleiterin, Cyprien
i. T., Staufenstraße 24.

Erholungsbedürftige

finden angen. Sommeraufenth. unim.
Büsum, a. d. Rande. Reizend f. Fortf.
Villa mit groß. schön. Gart., Kinder-
spielplatz. Herrl. Luft in wald. Geg.
Beste Verpfleg. bei m. mögl. Preis.
Tagdel. Offerten u. N. 23. 4212 an
Rudolf Woffe, Wiesbaden. F128

Idealer Aufenthalt für Rekonvaleszenten. Neue Kuranstalt unter ärztlicher
Leitung; streng individuelle Behandlung von Magen- u. Darmerkrankungen,
Herz-Kreislaufstörungen und chronischen Katarrhen der Luftwege (Asthma).
Eignet sich besonders als Übergang in die Häuslichkeit.

Ständig geöffnet; modernste Kur-Einrichtungen, waldreiche, gesunde
Höhenlage. Prospekte gratis durch die Verwaltung. F193

Geisenheim im Rheingau

Weltberühmte Gartenanlagen (Schloß Monrepos, Königl. Lehranstalt
für Wein-, Obst- und Gartenbau). Schöne Spaziergänge (Notgottes,
Marienthal, Schloß Johannisberg). Auskunft durch d. Verkehrsverein.

Langenschwalbach, Zustflurort Neuweilman

„Kurhaus Schöne Aussicht“
Idyllisch schöne Lage, best. empfehl.
Sommerfrische des hinteren Taunus
im reizenden Weistale. Anerkannt
gute Küche, Pension von 4.50 Mk.
an. Treffpunkt der Touristen und
Autos. Post, Telefon, Bad im S.
S. Scheffer.

Das Herrenalb im Schwarzwald.

Schwarzwaldhotel (Sternen), Hotel & Pension Sonne,
Fr. Wagner, Geschw. Hechinger.
fr. langj. Dir. Hotel Marquardt, Stuttg.
Bestrenommierte Familien-Hotels mit modernem Komfort.
Man verlange Prospekt.

Zur Nachkur.

Sanatorium „Kurhaus Waldesruh“

bei Elberfeld-Sonnborn.

Wiesbadener Unterstützungsbund

(Sterbekasse).

Montag, den 28. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Les-
vereins, Lützenstraße 20:

2. ordentliche Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Rechners über das erste Halbjahr 1913.
2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission.
3. Allgemeines.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

F327

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen. E. B.

Mittwoch, den 30. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, im Nebenlokal des Turn-
vereins, Hellmuthstraße 25:

2. ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über das erste Halbjahr 1913.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um pünkt-
liches Erscheinen eingeladen. Der Vorstand. F323

Günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung

bietet die
Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden.

Gegründet 1885.

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. — Der Monatsbeitrag ist namentlich
für Personen in jüngeren Jahren sehr billige. Er beträgt bei einem
Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25,
30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40.
In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts ohne ärztliche Unter-
suchung aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin Frau H. Meyer, Poststr. 4,
die Vorstandsmitglieder Frauen Ch. Berghof, Römerberg 37, C. Conrad,
Frankenstr. 21, E. Gisch, Philippsbergstr. 33, M. Kern, Sedanstr. 4, M. Lam-
bert, Steingasse 11, M. Müller, Waldramstraße 8, W. Schneider, Westendstr. 8,
M. Schwerdt, Heleneplatz 8, A. Sins, Erbacher Str. 8, M. Stroh, Römer-
berg 28, M. Weingärtner, Schulgasse 2, sowie die Vereinsdienerin Frau
E. Steuernagel, Hermannstraße 16, entgegen. F322

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz, Def. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6. St. M. 3.50
incl. Ruheraum u. Teinur. 1012

Wegen Aufgabe gewähre 10% auf
Spiegel, Bilder und Rahmen,
auf ältere Sachen 20—25%, Barile
verkauft zu jedem anneh-
baren Preis. 957

Jac. Fr. Steiner,
Langgasse 4.

Sparsame Frauen stricken Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

auf jedem Etikett und Umrandung und die Aufschrift
Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Maladorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend—nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Postlerer empf. sich im Ausarbeiten
a. Möbel u. Betten in u. auß. d. S.
Hr. Schwalbach, Retsstr. 34, S. 1 z.

Wiesbadener Unterstützungsbund.

(Sterbekasse).

Billigste Sterbekasse aller hiesigen Sterbekassen.

Hoher Reservefond. — Aufnahme neuer Mitglieder ohne ärztliche
Untersuchung. Aufnahmegebühr 1 Mk. pro 100 Mk. Sterberente.

Nach stattgehabter Genehmigung der neuen Satzung erfolgen Neuauf-
nahmen bei Leistung einer Sterberente von 100 bis 1000 Mk.:

- I. auf den Todesfall;
- II. auf den Todesfall mit abgeführter Prämienzahlung;
- III. abgeführt auf den Todes- oder Lebensfall

nach Wahl bis zur Vollendung des 55. oder 60. oder 65. Lebensjahres.
Nähere Auskunft erteilen: Der Vorsitzende Ph. Beck, Schwanbergstr. 46,
Rechner E. Stoll, Reugasse 12, Schriftführer F. Grünthaler, Werberstr. 9,
und der Vereinsdiener J. Hartmann, Westendstr. 20. F327

Badhaus „Goldenes Kreuz“

6 Spiegelgasse 6.

Thermalbäder direkt aus der Quelle

Duisend Mk. 6.

Trink-Kur im Hause. 1257



Billiger Koffer-Verkauf.

Da ich bis zum 25. d. M.
einen Laden räumen muß,
verkaufe ich sämtl. Reise-
artikel zu bedeutend er-
mäßigten Preisen.

Kofferhaus Nagel,

Sattlermeister,
5 Hälmergasse 5.

100 bis 120 Riter Vollmilch
morg. früh per 1. August abzugeben,
per Riter 17 St. franko Wiesbaden.
Näheres Aug. Jahnke, Wörthstr. bei
Jdstein.

Hofgut, nahe Wiesbaden, hat tägl.
150—200 Ltr. Vollmilch
abzugeben. Offerten unter N. 860
an den Tagbl.-Verlag.

Wo kaufen Sie die besten alkoholfreien Getränke?

Im Vegetarischen Kurrestaurant

Haupt-Niederlagen der Firma: Nektar-Gesellschaft, Worms a. Rh., Traubensäfte. Carl Jung, Lorch a. Rh., vergohrene alkoholfreie Weine u. Sekte.
Joh. Gg. Rackles, Frankfurt a. M., Apfel-Nektar. H. Oltz, Rinteln a. W., Heidelbeer-Nektar, Cider.

Alle diese Getränke sind garantiert alkoholfrei und ein Versuch dürfte zum dauernden Genuß führen.

bei Carl Häuser, Wiesbaden,
Taunusstraße 13, Ecke Geisbergstraße.

Extra-Angebote für die Reise im Grossen Ausverkauf

wegen Ausscheidens der Seniorchefs!

Blusen.

Batistblusen mit Stickereivorderteil, bisheriger Preis 2.50, im Ausverkauf . . .	1 ⁹⁵
Volle- und Batistblusen mit reichgesticktem Vorderteil, bisher. Preis 3.75, im Ausverk.	2 ⁶⁵
Volleblusen mit Stickerei- und Valenciennes-einsätzen, bish. Preis bis 4.75, im Ausverk.	3 ⁵⁰
Volle- und Batistblusen, bisheriger Preis bis 6.75, im Ausverkauf	4 ³⁵
Volle- u. Batistblusen, Handstickerei mit irisch. Passe und Stick-Kragen, bisheriger Preis bis 7.50, im Ausverkauf	5 ⁵⁰
Ein sehr großer Posten weiße Blusen, gest. Mull, mit gesticktem Vorderteil, handgest. Kragen, Batist, Volle und Crêpe beige, bisheriger Preis bis 9.75, im Ausverkauf	7 ²⁵
Volle- u. Crêpe beige-Blusen, teils mit Handst. bisheriger Preis bis 12.50, im Ausverkauf	8 ⁷⁵
Volle-Blusen mit vornehm gestickt. Vorderteil, bisheriger Preis bis 13.50, im Ausverkauf	10 ⁵⁰

Kinder-Kleidchen

aus Waschstoffen.

1 Posten Kinderkleidchen, Grösse 50, bisher. Preis bis 2.25, im Ausverkauf	1 ²⁵
1 Posten Kinderkleidchen, Grösse 50—55, bish. Preis bis 3.15, im Ausverkauf	2 ³⁵
1 Posten Kinderkleidchen, Grösse 55—60, bish. Preis bis 3.80, im Ausverkauf	2 ⁹⁵
1 Posten Kinderkleidchen, Grösse 55—65, bish. Preis bis 5.25, im Ausverkauf	3 ⁹⁵
1 Posten Kinderkleidchen, Grösse 60—100, bish. Preis bis 6.25, im Ausverkauf	4 ⁵⁰
1 Posten Kinderkleider, Grösse 70—100, bish. Preis bis 13.50, im Ausverkauf	5 ⁵⁰

Die Preise sind
bedeutend
herabgesetzt!

Handschuhe u. Strümpfe.

3 Posten Handschuhe, durchbrochen, bisheriger Preis bis Mk. 1.10, im Ausverkauf 78, 45, 35, 35	
1 Posten Handschuhe, Halb- und Kunstseiden, bish. Preis bis M. 2.50 . . . im Ausverkauf	1 ⁴⁸
2 Posten Handschuhe, Seide, Perflügel u. Trikot, bish. Preis bis M. 3.—, im Ausverkauf 1.95, 1.15	
2 Posten Handschuhe, lang, durchbroch., ohne Finger, bish. Pr. bis 85.5, im Ausverkauf 48, 34, 34	
4 Posten Damenstrümpfe, Leder- u. Modelfarben, ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis, im Ausverkauf 48, 34, 19, 19	
1 Posten Kindersöckchen, Grösse 1—8, bisher. Preis bis 50 Pf. im Ausverkauf	22, 22
Große Post. Herrensocken, Flor m. Laufmasche, Fantasie u. Seidengestickt, bish. Preis bis 85 Pf., im Ausverkauf Paar 48, 35, 35	
Restposten Damenstrümpfe, à jour, schwarz u. Modelfarben, bisheriger Preis bis Mk. 1.95, im Ausverkauf Paar	1 ¹⁵

Trikotagen.

2 Posten Trikothemden mit farbigen Einsätzen, poröse und dichte Stoffe, bisheriger Preis bis 4 Mk., im Ausverkauf 2.75 u.	2 ⁵⁰
1 Posten Normalhemden, alle Größen, ohne Rücksichtnahme	1 ²⁶
2 Posten Sportheimen, bisheriger Preis bis 6.50, im Ausverkauf 3.95 u.	2 ⁹⁵
2 Posten Selbstbinder, neueste Muster, ohne Rücksichtnahme im Ausverkauf . . . 65 u.	48, 48
1 Posten Herrenkragen, Leinen, gar. 4fach, ohne Rücksichtnahme im Ausverkauf . . .	32, 32
5 Posten Korsetts, bisheriger Preis bis 7.50, im Ausverkauf 5.25, 3.95, 2.95, 1.58, 68, 68	

Joseph Wolf, 62 Kirchgasse 62

gegenüber dem Mauritiusplatz.

Geschäfts-Übernahme.

Dem verehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend, sowie Freunden und Bekannten teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich am 10. d. M. die

Stehbierhalle „Zum Storchneß“

Spezial-Ausbaust der Wiesbadener Kronen-Bräuerei, Schulgasse 10,

übernommen habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, mit nur gut gepflegtem Bier und Wein, sowie mit großer Auswahl kalter und warmer Speisen meine werten Gäste zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll **Herm. Hansen.**

Winzerhalle Rauenthal ::
Prima Naturweine Größer Saal. F197
Bekannt gute Küche. Gesellschaftszim. Klavier.
Ausflüglern bestens empfohlen.

Leihbibliothek-Reise-Abonnement

— beliebig wechselbar. —

5 Kilo-Pakete 2 Mk. monatlich.
Buchhandlung Schwadert,
am Luisenplatz.

La Pergament
für Einmachzwecke billigt.
Carl J. Lang, Eichstraße 35,
Ecke Baltramstr.

150 frische Eier

für 30 Pf.

zu konfektieren.

Mit Gebrauchs-Anweisung.

Progerie Backe, Tannstraße 5.

Neues Sauerkraut pfd. 23 Pf.

Seh. Vöth. Herrngartenstr. 7.

Telephon 4717.

Wirtschaft

Zum Burggraf

in Sonnenberg

zum 1. Oktober d. J. neu zu vermieten durch die
Wiesbadener Kronen-Bräuerei A.-G. 1810

Schirmreparaturen

werden binnen 1 Stunde billigt aus-
geführt.

Oesterlicher, Wehrgasse 29.

Jagd!

Für gute kleinere Jagd, auch gut
bei, mit Hasen, Dohner, Hosen,
wird weg. hoh. Alters des Jägers
Teilhaber sei. Off. R. 858 Tagbl.-S.

Am Ausgang der Albrecht Dürer-Anlagen.

Herrliche Terrasse und Garten, aparte Gesellschaftsräume.
Diners, Soupers, Kaffee, selbstgeb. Kuchen,
gew. Tageskarte, Weine 1. Firmen,
prima helle und Münchener Biere. — Zivile Preise.

Jeden Sonntag: Konzert.

Es ladet ergebenst ein **Rudolph Sauer**, 1. Küchenchef,
Neu eröffnet! seither Rest. Christmann.

Waldeck

Restaurant

Ludwig Wink, die Verammlung. Der Delegierte, Schmiede-
meister Kupp, berichtete eingehend über den Verlauf der Haupt-
versammlung zu Döbeln. Weiterhin wurde der Wunsch aus-
gesprochen, man möge genau festlegen, in welcher Weise der
Lehrer oder der Vater bei erkrankten Schülern von den
Fortbildungsschülern zu beurlauben habe. Man kam dahin
überein, der Vorstand möge diese Angelegenheit in einem An-
trage zusammenfassen und diesen Antrag der nächsten Mit-
gliederversammlung zur Genehmigung unterbreiten. Die Vor-
tragsabende, welche im letzten Winter wegen allgemeiner An-
wesenheitslosigkeit ausgefallen sind, sollen in diesem Winter wie-
der aufgenommen werden.

Nassauische Nachrichten.

— Kronberg i. T., 17. Juli. Der von der Stadt heraus-
gegebene neue Führer ist erschienen. Er unterscheidet
sich von den üblichen Stadtführern durch seine Kürze und
bringt sehr viele das Wissenswerte über Kronberg. Be-
sonderer Wert ist auf Bilder gelegt, die dem Leser die Schön-
heiten unseres Städtchens vor Augen führen sollen. Das
Titelbild ist nach einem für den Führer angefertigten Gemälde
unseres Vaters und Stadtherrn Friedrichs verfertigt. Die
Bilder sind nach Photographien angefertigt. Nur ist eine aus-
gezeichnete Aufnahme der Spargelgänge, klar und übersicht-
lich die dem Führer beigegebene, von Herrn Fortmeyer Kade
entworfenen Karte der Umgegend Kronbergs.

— Diez, 18. Juli. Die „Industriebahn“ von den
Kalksteinbrüchen unterhalb Diez bis Kachingen hat die Ge-
nehmigung erhalten und mit dem Bau wird baldigst be-
gonnen werden. Dadurch wird unsere Stadt vom Staub be-
freit werden. — Die Firma Friedrich Hinderthür von Siegen
hat die Errichtung des Elektrizitätswerks für
unsere Stadt übernommen. 3000 Anschlüsse sind bereits ge-
meldet. — Zimmermeister R. Thon hat das Wohnhaus
des verstorbenen Gärtners W. Bouweret für 10 400 M. er-
standen.

Aus der Umgebung.

Arbeiterreise zur Weltausstellung in Gent.

— Frankfurt a. M., 19. Juli. Heute früh sind 77 Ar-
beiter von Frankfurt zum Besuch der Weltausstellung in
Gent abgereist. Die Reise, die vom Ausbruch für Volksvor-
stellungen arrangiert und von deren Geschäftsführer Dr.
W. Epstein geleitet wird, geht zunächst nach Antwerpen. Dort
nimmt die Reisegesellschaft ein Salondampfer auf und führt
sie Rheinschiffahrt bis Bonn. Nach einem Besuch der Gifel und
nach Besichtigung der Urkammer verbringen die Teilnehmer
den Montag und Dienstag in Gent. Später werden noch
Brüssel, Ostende, Blankenberge, Antwerpen und Brüssel be-
sucht. Die Rückreise, die am nächsten Samstag angetreten
wird, geht über Luxemburg und Trier.

Die Domburg-Oberrheinische Straßenbahn.

— Gumburg, 19. Juli. Die Einigungsverhandlungen
zwischen der Direktion der Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft
und den Straßenbahnern, die wegen Lohnfor-
derungen usw. an sie herantraten, sind gescheitert. Auch
waren die Bemühungen von Oberbürgermeister Rühl, eine
Einigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen, bis
jetzt erfolglos. Die Verhandlung der Straßenbahn tritt
heute nachmittags zusammen, um einen Beschluß zu fassen,
der allmählich einer heute abend hier stattfindenden Versamm-
lung der Arbeitnehmer unterbreitet werden soll.

— Bad Domburg v. d. S., 19. Juli. Der dem deutschen
Kaiser vom verstorbenen König Chulalongkorn von Siam ge-
schenkte siamesische Tempel, ein eigenartiges Bau-
werk mit zierlichen Holzschmuck und leuchtenden Farben,
findet jetzt auf dem großen Freizeitplatz im Kurpark, dem
vom Kaiser bestimmten Ort, seine Aufstellung. Er dürfte
bereits Anfang August fertiggestellt sein.

Gerichtliches.

1. w. Beihilfliche Körperverletzung. Am 7. Mai ist in
Stetrich ein junger Mann auf nicht alltägliche Art ganz
schwerlich an Schanden gekommen. Der Bursche stand zwischen
den Gabeln eines von ihm gezogenen Handlarenhens in der
Fahrbahn, als der Fuhrmann Jakob Grebert von Wiedrich
mit einem seiner Kutsch anvertrauten Gefährt des Weges
kam. Dieser schenkte seiner Umgebung so wenig Beachtung,
daß sein Wagen mit dem Karren des Verletzten kollidierte. Der Lenker
des letzteren hatte den Reitriemen über die Schulter gelegt.
Dieser Riemen verwickelte sich bei der Karambolage mit der
Nabe des Fuhrwerks, der Bursche wurde dabei zur Erde ge-
worfen und so lange über den Boden geschleift, bis er
schwere Verletzungen davongetragen hatte. Der An-
walt hat zu zwei Prozessen den Anlaß gegeben: zu einem
Strafprozeß wider den Fuhrmann Grebert, welcher daraufhin
auch Donnerstag von dem Schöffengericht in Wiesbaden
wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 M. Geldstrafe
verurteilt wurde, und zu einem Schadenersatzprozeß wider
den Fuhrmann des Fuhrmanns. In diesem Zivilprozeß steht
das Urteil noch aus.

2. h. Aussetzung bei einer Maiseier. Aulrich,
18. Juli. Nach zweitägiger Sitzung wurde gestern und heute
vor der hiesigen Strafkammer über die anlässlich der
Maiseier in Bremerhaven vorgekommenen Ausschrei-
bungen verhandelt. Vier Angeklagte hatten sich wegen Auf-
rührs zu verantworten. Das Gericht hielt einen Aufruf nicht
für erwiesen und verurteilte wegen Teilnahme an einem Auf-
lauf den Arbeiter Krümmann zu 2 Monaten, den Arbeiter
Koschitz zu 3 Wochen Gefängnis und den Schmied Meine
zu 30 M. Geldstrafe. Der Maurer Besser wurde freige-
sprochen.

3. h. Ausgrenzungen ausländischer Studenten. Leipzig,
19. Juli. Am 15. Juni hatten eine Anzahl ausländischer
Studenten schwere Ausgrenzungen in einem Leipziger Kaba-
rett begangen. Sie hatten dabei die anwesenden Deutschen
in maßloser Weise beschimpft. Der Hauptschuldige, der
Student Brafkowsky, wurde gestern vom Schöffengericht zu
3 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Zwei an-
dere Beteiligten werden noch schriftlich verfolgt.

4. w. Wechselrichter. Straßburg i. E., 18. Juli. Ein
kriminalischer Strafprozeß stand heute vor der hiesigen
Strafkammer zur Verhandlung. Wegen Wechselfäl-
schungen in größerem Umfang hatte sich der Goldverfeiner
Hans Wurdardt aus Dürrenbach i. E., ferner der ehe-
malige Leutnant Emil Scrida und die Kaufleute Emil
Karlmann und Gustav Jung aus Straßburg zu verant-
worten. Der Hauptangeklagte Friedrich Jung, der schon
wegen verschiedener Goldschmelzen unter Anklage gestanden
hat, aber immerzeit auf Grund des § 51 St. R. nicht zur Ver-
antwortung wegen seiner Handlungen gezogen wurde, hatte
sich in das Ausland geflüchtet. Die Angeklagten haben Wech-

sel auf bekannte aktive Offiziere der Garnisonen Sagenau,
Niederrhein, Aehl und Straßburg als Akzeptanten jährlich
ausgestellt und diese zum Teil in Goldscheuten in dem Straß-
burger Vorort Schillingheim in Zahlung gegeben. Diese
Leute sind erheblich geschädigt worden. Die heutige Verhand-
lung währte den ganzen Tag. Das Urteil gegen Wurdardt
wegen Betrugs und Urkundenfälschung lautete auf 1 1/2 Jahre
Gefängnis, gegen Karlmann und gegen Gustav Jung
wegen des gleichen Betrugs auf 9 Monate, bezw. 8 Monate Ge-
fängnis. Scrida, der sich jetzt in Zürich aufhält, wurde
freigesprochen.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

Der „Sommerport“ bewegt sich, nachdem nun auch der
Große Preis von Berlin der Vergangenheit angehört, jetzt
in ruhigeren Bahnen, ohne aber irgend wie stillzustehen. Die
Nennen auf der Grunewaldbahn beugen in dem mit
25 000 M. ausgeschütteten Kiening-Rennen eine wertvolle Prü-
fung für ältere Pferde. Das über die Derby-Distanz von
2400 Meter führende Rennen erhält dadurch eine besondere
Bedeutung, daß der seit dem Bodener Fürstentum-Memorial
von der Rennbahn verdrängte Dolomit zum erstenmal
wieder an der Öffentlichkeit erscheint. Kommt Freiberger
S. v. v. Oppenheim's Dolomit in einem scharf gekauften
Nennen nicht nach Hause, so sollte Kairo den wertvollen Preis
gegen Geld gewinnen. Im Grunewald-Rennen erneuern Jofe
und Tampa ihre Begegnung aus dem Adonis-Rennen. Jofe
müßte wiederum der Tampa eintreffen. In den übrigen
Nennen ist auf die Chancen von Saul, Kronjümel, Drösch-
bart, Ehbille und Sensitive Schmans hinzuweisen. — Das be-
reits am Samstag begonnene Meeting zu Döberan, das
die recht bescheidene deutsche Seelampagne einleitet, bringt am
Sonntag als Hauptnummer das Friedrich-Franz-Rennen um
die goldene Reiche. Das bereits auf eine 86jährige rühm-
reiche Geschichte zurückzuführende Rennen sollte Reg 2 gegen
die Graderin Haparanda gewinnen. Dem Hindernisport
sind die Rennen zu Dortmund gewidmet, deren Mittel-
punkt der große Preis von Dortmund im Wert von 20 000 M.
bildet. Der Ausgang sollte zwischen dem Höchstgewicht Nissa,
Siegberg und Welter liegen. Außer Döberan, zu dessen
Meeting die nachfolgenden Osterbäder die meisten Besucher
ziehen, veranstalten auch noch andere Seebäder, wie Fran-
z, Kolberg und Nordsee, Rennen zur angenehmen Ab-
wechslung für ihre Gäste. Weitere Rennen finden in Gre-
feld, Dessau und Kreuznach statt. In Altona-
Bahrenfeld nimmt das sich über mehrere Wochen er-
streckende dortige Trabrennmeeting mit dem Deutschen
St. Peter und dem Altonaer Nachtpreis als Haupt-
konkurrenzen seinen Fortgang. — Auch Paris bringt nur
bescheidenen Sport in St. Cloud. Auch in Österreich nimmt
in Kollingbrunn der „Sommerport“ seinen Anfang.
— Im Radport sind in der Reichshauptstadt nur kleinere
Nennen in Bielefeld zu verzeichnen. Außerdem veran-
staltet die Allgemeine Radfahrer-Union ein 100-Kilometer-
Reisemannschaftsrennen. Auch die großen Rennen im
Reich pausieren, so daß die Extralasse der Rennfahrer für
die kleineren Plätze frei ist. Um den Großen Preis von
Essen bewerben sich Sadom, Ebert, Janke und Riser. In
Köln starten Gieseler, Sell, Scheuermann und Thomas,
in Erfurt Kiening, von Red, Kietelbeck und Weiß.
Dresden bringt ein Match zwischen Hufschütz und Schipke
und außerdem befinden sich in der hiesigen Hauptstadt Start
und Ziel der 300 Kilometer langen Dauerfahrt Rund um
Sachsen. Weitere Rennen gelangen in Darmstadt,
Halle, Genuf und auf der Pariser Buffalostraße
zum Ausdruck. Am Montag, einem belgischen Nationalfeier-
tag, begegnen wir Guignard, Vanke, Hufschütz, von Red
und Binart, also der Elite der Dauerfahrer, auf der Zuren-
burgbahn in Antwerpen in der Meisterfahrt von
Europa über 100 Kilometer. Auf leichtathletischem
Gebiet herrscht ziemlich Ruhe. Auf wasserporti-
lichen Gebiet ragt der Städtekampf im Schwimmen zwi-
schen Berlin und Budapest hervor. Von den Ruder-
regatten ist die Kaiser-Regatta in Em s und die Regatta auf
dem Starnberger-See bei München zu nennen.

Pferderennen.

• Kreuznach, 19. Juli. Kreuznach-Gülden-Rennen,
1200 M. 1. Herrin Pfingstweimers Jochen (v. Röhner), 2.
Habelaine, 3. Wolfstam. 21:10; 13, 16:10. — Kaiserlaut-
Jagdrennen. 1200 M. 1. Rittm. Dummelbergs Corfu (Zell-
mann), 1. Souper, totes Rennen a. d. 1. Platz. Lady
Scholar. Corfu 7:10; Souper 16:10. — Fels-Jagdrennen.
1600 M. 1. E. Jähres Marder (Hoff), 2. Fels, 3. Succurs.
47:10; 16, 21:10. — Oranien-Jagdrennen. 1000 M. 1. St.
E. Hornigs David (v. Röhner), 2. Pretty Swift, 3. Necluse.
15:10; 13, 21:10. — Schloß Wölschlag-Jagdrennen. 1000
M. 1. A. v. Schilgen's Athenian, 2. J. hope so, 3. Hallad.
22:10; 15, 17:10. — Preis von Wingen. 1000 M. 1. St.
Kochs Subogo, 2. Hilda, 3. Gilmund. 27:10; 15, 16:10.

• Le Tremblay, 19. Juli. Prix Haricot. 3000 Franken.
1. Preis Molech (Bartholomew), 1. Kemmel (J. Bara), totes
Rennen auf den 1. Platz, 2. Nation. Molech 53:10; 34:10;
Kemmel 28:10; 157:10; Nation 22:10. — Prix Lady
Danden. 3000 Franken. 1. R. Piffers Hylodach (Kemmel),
2. Conserit, 3. Canilene. 31:10; 22, 30:10. — Prix Sir
Venus. 3000 Franken. 1. Rutgers Le Voss Testa (O'Reil),
2. Puppazo, 3. Rallig. 35:10; 16, 30, 16:10. — Prix Lord
Ellipsen. 5000 Franken. 1. Konf. Klefians Weiber (Charpe),
2. Plaisir d'Amour, 3. Roffad. 38:10. — Prix Sampson.
4000 Franken. 1. A. Weills Amilor (Mac Gee), 2. Silvana,
3. Securus. 17:10; 136, 15, 20:10. — Prix Geller-Du.
5000 Franken. 1. M. Lebrondes Palme (O'Reil),
2. Palatin, 3. Epouchoute. 60:10; 21, 20, 18:10.

• 12. deutsches Turnfest. Auf dem 12. deutschen Turn-
fest in Leipzig errangen aus dem Turngau „Süd-
nassau“ im Eckkampfs alle fünf einhändigen Turner einen
Sieg, und zwar Villenbring, Dr. Biebrich, 81 1/2 Punkte (41.
Rang), Kurt, Wb. Geisenheim, 81 P. (42. R.), Grad, Tam.
Geisenheim, 79 1/2 P. (45. R.), Kunz, Tgef. Biebrich, 77 P.
(50. R.) und Kiedre, Tam. Schierstein, 75 1/2 P. (53. R.). Die
beiden einhändigen Doppelspringer erreichten die zum Sieg er-
forderliche Punktzahl nicht.

Vermischtes.

Der Sohn Victorien Sardous. Herr Jean Victorien
Sardous, der auch dramatischer Schriftsteller, aber nicht ganz
so berühmt wie sein Vater ist, wurde gestern vom französischen

Gericht unter Arrest gestellt. Der junge Sardous hat seit
dem Tode seines Vaters im Jahre 1908 sein Erbe in einem
flotten Leben und in verheerenden Exzessen in alle Hände
gelegt, außerdem hat er seiner Mutter mehrere hundert-
tausend Franken abgenommen. Auf Antrag seiner Mutter
wurde ihm jetzt ein gerichtlicher Pfleger zugewiesen.

Das Drama einer Arbeiterentlohnung. Paris, 19. Juli.
Aus Marseille wird gemeldet: Der Hafenarbeiter Rannier
erlitt den Verfall der Bruggen, weil dieser ihn entlassen
und sich geweigert hatte, in dem Zeugnis zu unterschreiben,
daß Rannier 33 Jahre auf den Docks beschäftigt gewesen sei.
Während man den Rannier nach dem Polizeikommissariat
abführte, eilte der Sohn Bruggiers herbei und brachte Rannier
mit einer Eisenkette eine lebensgefährliche Verletzung am
Kopf bei.

Eine halbe Million Kronen veruntrent. Kopenhagen,
19. Juli. Der Direktor der Handels-, Handwerker- und Land-
wirtschaftsbank in Kopenhagen, Peterfen, wurde gestern verhaftet,
als er aus Deutschland zurückkehrte. Er gestand Unter-
schüsse ein, die auf eine halbe Million Kronen geschätzt
werden. Die Bank wurde geschlossen. Peterfen will das
Geld in Spekulationen verloren haben.

Witzig im kanadischen Felsengebirge. New York,
18. Juli. Der Schweizer Gelehrte Brändli ist bei einer
Vergnügung im kanadischen Felsengebirge abgestürzt, und zwar
unweit Banff.

Handel, Industrie, Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenschau.

In keiner anderen Periode des Jahres ist es den Banken
so leicht, die Börsenstimmung entscheidend zu beeinflussen
wie gerade in der Feriensaison. Die Zahl der an-
wesenden Berufsspekulanten ist gering, die Angestellten der
Großbanken bilden das Hauptkontingent der Börsenbesucher.
Eine gewisse Langeweile und Unlust liegt selbst in unserer
politischen bewegten Zeit über dem ganzen Effektenmarkt. Da
setzt die Propaganda der Großbanken mit besonderer Intensität
auf der ganzen Linie ein. Man verweist auf die starken Gold-
zuflüsse, die London bereits auf aller Welt erhalten hat und
noch erhalten wird, auf die günstige Lage der Seeschifffahrt,
glänzende Abschlußziffern der Elektroindustrie und auf
märchenhafte Geschäfte, die der einheimischen Waffenindustrie
aus dem großen Bedarf der Heeresverwaltung erwachsen
können. Die Spekulation hört diese frohen Zukunftsmelodien
und kauft, was sie bekommen kann. Das Angebot ist zunächst
noch gering, die Hausfinanzen hüten sich wohlweislich, die be-
ginnende Hausse im Keime zu ersticken. Die Kurse klettern,
steigen, springen! Am nächsten Tage weiß das Publikum in
der Provinz, der Börsenman in Nordsee, Heringsdorf oder im
entlegenen Gebirgsdorf, daß an der Berliner Börse ein
Stimmungsumschlag eingetreten ist. Alle haben vor
Antritt der Ferienreise hoch und heilig gelobt, kein Geschäft
zu machen und lediglich der Erholung zu leben. Angesichts
dieser fundamentalen Wendung schickt aber jeder seine guten
Vorsätze zum Teufel und eine telegraphische Kauforder nach
Berlin. Die Hausse erhält hierdurch zunächst eine neue
Stütze. Die wachsende Nachfrage wird aus den Tresoren der
Großbanken befriedigt. Schmunzelnd sehen die Börsendirek-
toren der Banken, wie die in den letzten Monaten unheimlich
angewachsenen Bestände zusammenschmelzen. Dabei erzielt
man noch recht annehmbare Preise. Die Berufsspekulation
durchschaut den Plan gar bald. Sie sieht, wie das Material
an den Markt bringt und beißt sich, ihre Gewinne zu reali-
sieren, ehe der Rückschlag kommt. Der läßt natürlich nicht
lange auf sich warten. „Politische Sorgen“ verstören die
Börse. Die Kurse fallen wieder, Katzenjammer! Nun sitzen
die überfälligen Spekulanten da mit ihren Engagements. Die
Freude am salzigen Seebad und am Waldesrauschen ist ver-
dorben. Baisse! Man hofft im Hinblick auf die geringe Er-
leichterung am internationalen Geldmarkt auf die
Wiederkehr der Hausse. Vielleicht winkt eine Herabsetzung
des Reichsbankdiskonts? Nichts von alledem! Die Direktoren
der Aktiengesellschaften, deren Kurse man besonders eifrig in
die Höhe getrieben hat, beinhalten sich die Haussestimmung zu
dämpfen. Flaute auf der ganzen Linie. Die Börse wird
„vorwiegend von ungünstigen Momenten“ beeinflusst. Da ist
die leidige Politik, der Werftarbeiterstreik in
Hamburg, neue Pleiten am Baumarkt, der schauer-
lich-schöne Boardinghouse-Krach in Berlin, die Aus-
sichtslosigkeit der Stabeisensyndizierung, die Un-
gunst der Eisenmarktlage und viele andere, was auch
dem größten Optimisten die Laune verderben kann. Die Lage
des Wertpapiermarktes ist jetzt noch ungünstiger als vor der
Hausse. Die Großbanken, die noch ein Interesse daran hatten,
das Kursniveau zu heben, haben einen beträchtlichen Teil
ihrer Effekten an den Mann gebracht und sind der drückenden
Sorgen ledig. Die Papiere sind nun aber in „schwächeren“
Händen und dadurch ist die Gefahr plötzlicher und scharfer
Kursrückgänge wieder gewachsen. Eine politische Mißpost
oder eine Verschlechterung der Geldmarktlage, die im August
ziemlich sicher eintreten dürfte, kann sehr leicht die Kurse um
ein beträchtliches werfen. Beatus ille, qui procul negotiis; ; !

Banken und Börse.

• Württembergische Vereinsbank in Stuttgart. Das Institut
hat in Boplingen unter Übernahme des Geschäfts der Bank-
kommandite Boplingen Guhl u. Ko. in Lique eine Depositen-
kasse eröffnet.

Industrie und Handel.

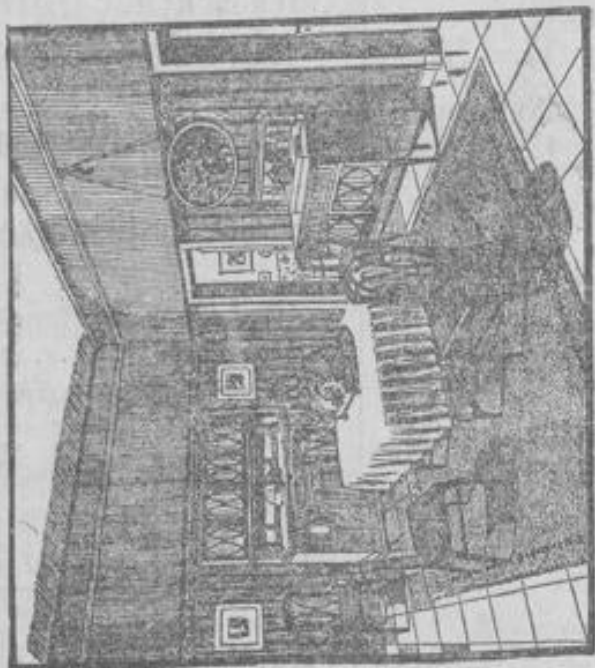
— Ostafrikanische Bergwerks- und Plantagen-Aktiengesellschaft. Die Verwaltung teilt uns mit: Die Besprechung der am
30. Juni 1913 dem Aufsichtsrat vorgelegten Übersicht über die
Einnahmen und Ausgaben des sechsen abgelaufenen Geschäfts-
jahres 1912/13 hat ergeben, daß zwar die Glimmerförderung
aus den Betrieben der Gesellschaft unter den außergewöhnlich
ungünstigen Witterungsverhältnissen in Deutsch-Ostafrika zu
leiden hatte, sich aber der Erlös aus dem verkauften Glimmer
infolge der gestiegenen Preise gegenüber dem des Vorjahres erhöht
hat. Das Ergebnis dürfte, soweit es sich bisher übersehen läßt, ein
befriedigendes sein. Ob die Verteilung einer Dividende der
Ende dieses Jahres einzuberufenden Generalversammlung vor-
geschlagen werden kann, wird im wesentlichen davon ab-
hängen, ob und in welchem Sinne sich bis dahin die jetzt
schwebenden Prozesse erledigen. Der bisherige technische
Leiter, Oskar Schwarz, ist auf weitere 3 Jahre verpflichtet
worden.

• Die Eisengießerei und Schloßfabrik, A.-G. in Velbert,
hat einen Aktionär mitgeteilt, daß sie für das am 30. Juni ab-
gelaufene Geschäftsjahr 1912/13 einen besseren Abschluß er-
hoffe als für 1911/12 (in dem 3 Proz. Dividende gezahlt wurden);

• „Chartreuse“. Die Compagnie Fermière de la Grande
Chartreuse, die den bekannten „Chartreuse-Likör“ fabriziert,
hat ihr Kapital von 3 Mill. Franken — durch Herabsetzung
der Aktien von 2500 Franken auf 625 Franken — auf 750 000
Franken reduziert.

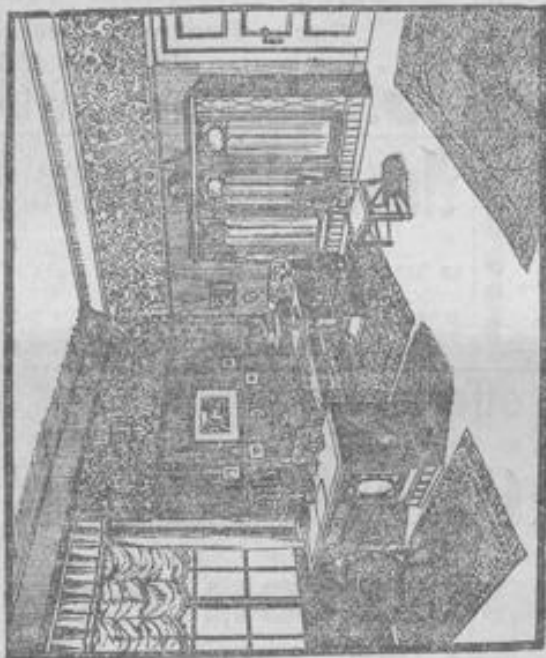
• Die Frankfurter Gasgesellschaft, A.-G. in Frankfurt a. M.,
beantragt wieder 10 Proz. Dividende.

Wohnungs-Einrichtung in mustergültiger Ausführung Mk. 2000⁰⁰



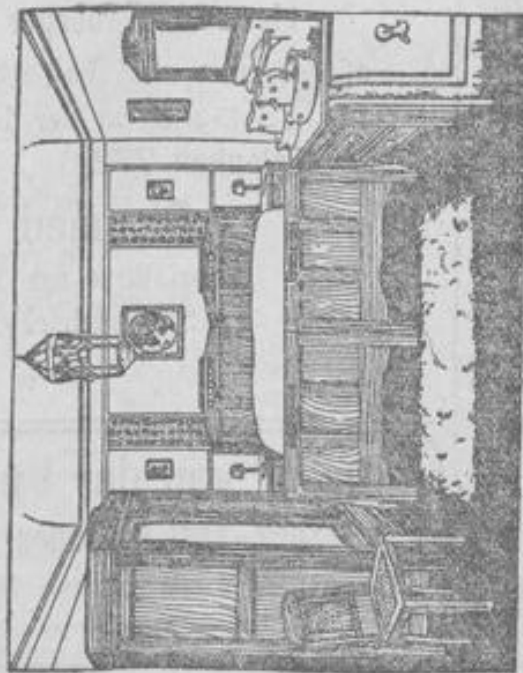
Speisezimmer „Stuttgart“ Echt Eiche
in beliebiger Farbe gebeizt. 1 Büfett, 4 türlich mit englischen Zügen, 1 Kredenz aparte eigenartige Form, 1 Ausziehtisch für 12 Personen, 6 Lederstühle extra schwer und hoch Mk.

810⁰⁰



Herrenzimmer „Moskau“ Echt Eiche
hervorragend schön und preiswert. 1 Bibliothek 200 cm breit mit Kristallverglasung, 1 Diplomat mit ausgebeuteter Rückwand, 1 Sockeltisch rund oder eckig, 1 Schreibstisch mit echt Rindleder, 2 Stühle mit echt Rindleder Mk.

670⁰⁰



Schlafzimmer „Köln“ Echt Eiche
hell gewachst und anpoliert. 1 Kleiderschrank 140 cm breit mit Kristallspiegel, 1 Waschkommode mit echter Marmorplatte und hoher Marmor-Rückwand, 1 Spiegel mit Kristallglas, 2 Betten 100 x 200 Innenmass, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter Mk.

395⁰⁰

Schlafzimmer „Köln“

mit 180 cm breitem Kleiderschrank für Wäsche u. Garderobe eingerichtet Mk.

470⁰⁰

Küche „Mainz“

Pfisch pine, Natur lack. 1 Büfett mit Messing-Verkleidung, 1 Anrichte (Schrenkhaus), 1 Tisch, 2 Stühle, alle Platten mit Linoleum . . . Mk.

138⁰⁰

Diese Wohnungs-Einrichtung ist in unseren Fenstern „Stadionerhofstrasse“ ausgestellt.

Nur infolge unseres grossen Bedarfs ist es uns möglich, eine solch reiche und vornehme Einrichtung zu derartig niedrigem Preise in den Verkauf zu bringen. Wir beziehen unsere Möbel aus den massgebendsten Werkstätten Süddeutschlands und Thüringens und übernehmen jede Garantie für Haltbarkeit.

Leonhard Meyer Akt. Ges. Mainz.

— Garten-Möbel, Veranda-Möbel verkaufen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen. —



Für die Ferien-Reise

**Bahnkoffer, Handkoffer,
Handtaschen**

überhaupt alle Reise-Utensilien,
finden Sie zu vorteilhaften Preisen in einfacher
und feinsten Ware aber nur bester Qualität in

Führer

Lederwaren- und Kofferhaus,

Johann Ferd. Führer, Hofsieferant. Tel. 726.

Große Burgstraße 10.

K188

Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken
Deutschlands, mit den neuesten, überaus erprobten
Verbesserungen, empfiehlt bestens.

Platzanbahnung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. Telefon 3764.

Eigene Reparatur-Werkstätte. 1256



Rechts-Bureau

Friedrichstr. 57, 2. übern. die Be-
arbeitung aller Rechtsf., fow. Unt.
all. Rtt. Vertr., Gnadenstücke usw.

Straussfedern,

Reihen u. Fantasies,
Blumen u. Strohüte
etc. etc.

zu enorm
reduzierten Preisen
wegen Saisonschluss.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstraße 39, I. St.,
Ecke Neugasse.

Telephon 1927.

Gegründet 1858.

Heh. Reichard vorm. J. Alsbach,

Taunusstrasse 18, neben Taunus-Apothek.

Spezial-Geschäft für Bildereinrahmung.

Vergolderei.

Spiegel- und Rahmenfabrik.

Kunstgewerbliche Werkstatt.

Aparte Photographie-Rahmen in jeder Preislage
und reichster Auswahl. 572

Toilette-Spiegel. Reparaturen. Kunstblätter.

Aufhängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.

Zur Nachsaison offerieren:

Grosse Posten Damen-Konfektion zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für den Reisebedarf günstigste Kaufgelegenheit.

Ein grosser **Jacken-Kostüme** aus leichten engl. ge-
Posten Posten musterten und dunkel-
blauen Stoffen, früherer Verkaufswert 9⁷⁵ 14⁵⁰ 19⁷⁵
bis Mk. 35.— jetzt Mk.

Ein grosser **Jacken-Kostüme** schicke Fassons, tadel-
Posten Posten loser Sitz in dunkel-
blau, schwarz und engl. Stoffen, besonders für die Reise
geeignet, früherer Verkaufswert 24⁵⁰ 29⁷⁵ 38.—
bis Mk. 68.— jetzt Mk.

Besonders billig.

Ein grosser **Herbst- und Winter-Kostüme**
Posten Posten der kommenden Saison kaum abweichend
früherer Verkaufswert bis Mk. 75.— jetzt Mk. 20.—, 25.—, 35.—

Besonders billig.

Ein grosser **Herbst- und Winter-Kostüme**
Posten Posten früherer Verkaufsw. bis Mk. 30.— 10.— und 15.—
jetzt Mk.

Ein grosser **Leinen- und Frotté-Kostüme**
Posten Posten früherer Verkaufswert bis Mk. 28.— 7⁷⁵ 9⁷⁵ 12⁵⁰ 15.—
jetzt Mk.

Ein grosser **Blusen-Jacken** in Seide, Eolienne
Posten Posten und Moiré
früherer Verkaufsw. bis Mk. 35.— 14⁷⁵ 21⁵⁰ 25.—
jetzt Mk.

Ein grosser **schwarzer Frauen-Mäntel**
Posten Posten neueste Fassons in Tuch und Kammgarn, vorwiegend
grosso Frauenweiten, früherer 12.— 18.— 22.—
Verkauf bis Mk. 45.—, jetzt Mk.

Ein grosser **Eolienne-, Seiden-, Spitzen-
und Voile-Mäntel** in schwarz und farbig, ganz
Posten Posten und 3/4 lange Fassons,
früherer Verkaufswert bis Mk. 90.— 20.— 48.—
jetzt Mk.

Ein grosser **Popeline-Mäntel** in schönen hellen
Posten Posten Farben u. farb. Garnierungen jetzt Mk. 8⁷⁵ 10⁷⁵ 15⁵⁰
Ein grosser **Alpaka-Mäntel** schwarz und
Posten Posten dunkelblau
in grossen Weiten vorzüglich 10⁷⁵ 14.— 18.—
jetzt Mk.

Ein grosser **wetterfeste und Gummi-Mäntel**
Posten Posten hoch und geschlossen, schicko 18⁷⁵ 24.— 28.—
Fassons jetzt Mk.

Ein grosser **Weisse Kleider** in Batist, Voile
Posten Posten und Stickerei
mit reichen Einsätzen und bunt 8⁷⁵ 12⁵⁰ 16⁵⁰
jetzt Mk.

Ein **Kostüm-Röcke** in dunkelblau
Posten Posten und englischer
Stoffart jetzt Mk. 2⁹⁵ 3⁷⁵ 5⁵⁰

Ein **Leinen- und Frotté-Röcke**
Posten Posten in weiss und corus jetzt Mk. 2⁹⁵ 4⁵⁰ 6⁹⁵

Nachstehende Waren zum Aussuchen.

Grosser **Leinen-Kostüme, Mäntel u. Jacken**
Posten Posten etwas trüb geworden jetzt Mk. 3.— 5.— 8.—

Ein **Cheviot-Kostüme, Mäntel u. Jacken**
Posten Posten etwas trüb geworden jetzt Mk. 5.— 8.— 12.—

Ein **Kostümröcke** darunter noch weite
Posten Posten Fassons, jetzt Mk. 3.— 5.— 8.—

Ein **Leinen-Kostümröcke**,
Posten Posten etwas trüb jetzt Mk. 1. 2. 3. 00

Besonders billig.

Ein grosser **Herbst- und Winter-Mäntel**,
Posten Posten engl. Art und Flanellstoffen
früh. Verkaufsw. bis Mk. 45.— jetzt Mk. 10.— 12.— 15.—

Grosser **Samt-, Plüsch- und Velvet-Mäntel**
Posten Posten früherer Verkaufswert bis Mk. 150.—

jetzt Serie I Mk. 25.— Serie II Mk. 40.— Serie III Mk. 55.—

Langgasse 32.
(Europäischer Hof).

M. Schloss & Co.

Frankfurter Konfektions-Haus.

Langgasse 32.
(Europäischer Hof).

Für Reise und Bad!!

Vorteilhafte Angebote zu besonders billigen Vorzugspreisen.

Reise-Kostüme aus soliden Stoffen, engl. Art . . .	12 ⁵⁰	18 ⁰⁰	29 ⁵⁰
Reise-Kostüme aus Marine-Cheviot und Kammgarn . . .	12 ⁵⁰	19 ⁷⁵	28 ⁵⁰
Couristen-Kostüme aus regendichtem Loden . . .	25 ⁰⁰	29 ⁷⁵	42 ⁰⁰
Engl. Reisemäntel kleidsame moderne Formen . . .	7 ⁷⁵	12 ⁵⁰	16 ⁵⁰
Loden-Paletots regendicht	14 ⁵⁰	16 ⁷⁵	22 ⁵⁰
Loden-Pelerinen regendicht	12 ⁵⁰	16 ⁵⁰	21 ⁰⁰
Loden-Kostümröcke für Gebirgstouren	9 ⁷⁵	10 ⁵⁰	13 ⁵⁰
Kostümröcke aus Stoffen engl. Art	2 ⁹⁰	4 ⁷⁵	7 ⁵⁰
Weisse Hemdblusen in verschiedenen Stoffarten . . .	4 ⁷⁵	6 ⁷⁵	12 ⁵⁰
Weisse Batistblusen halbfrei u. geschlossen . . .	90 ³	1 ⁹⁵	3 ⁷⁵
Weisse Voileblusen hübsch garniert	2 ⁷⁵	4 ⁷⁵	8 ⁵⁰
Wollmusseline-Blusen reizende Neuheiten	3 ⁹⁰	5 ⁵⁰	7 ⁷⁵
Gummityne-Mäntel wasserdicht	19 ⁵⁰	24 ⁵⁰	27 ⁵⁰
Golfjacken in verschiedenen Farben	8 ⁵⁰	12 ⁷⁵	19 ⁵⁰

Badelaken, prima Qualität, in allen Größen Stück 1.25, 1.75, 2.50, 3.90, 4.50, 5.25, 6.75, 7.25, 7.75, . . .	8. ⁵⁰
Frottier-Handtücher Stück 60, 85, 1.00, 1.65, 1.90, . . .	2. ²⁰
Bade-Trikotanzüge, marine und schwarz,	95 Pf. an
Bade-Trikotanzüge, blau-weiß und rot-weiß gestreift,	1. ¹⁵ an
Bade-Anzüge aus Kattun oder Satin	2. ⁸⁰ an
Bade-Hosen von 15 Pf. an, Bade-Schuhe aus Frottierstoffe . . .	1. ⁴⁵
Bade-Hauben, neue Formen,	22, 30, 40, 60, 95, 1.15, 1.25, 1. ⁶⁵
Bade-Mäntel in aparter Ausführung	6.50, 10.75, 14. ⁵⁰
Bade-Teppiche 1.90, 2.25, 2. ⁷⁵ Frottier-Handschuhe von 20 Pf. an	

Moderne Reischüte für Damen in Haarfilz, Loden, Velour etc.	3.90, 4.50, 4.90, 5.70, 6.75, 8. ⁷⁵
Reise-Plaids und Echarpes	2.95, 3.50, 4.50 bis 18. ⁰⁰
Regenschirme für Damen und Herren, solide Qualitäten,	4.75, 5.75, 6. ⁷⁵

Bedeutende Posten Baumwollwaren von ganz besonderer Preiswürdigkeit.

Hemdentuch mittelfädig, solide, vollgebleichte Qualität	28	35	42 ³
Hemdentuch mittel- und feinfädig, für Leibwäsche besonders geeignet	38	48	58 ³
Wäschtuch feinfädig, für elegante Leibwäsche	58	75	88 ³
Croise-Barchent vollgebleichte solide Ware	32	48	65 ³
Pique-Barchent in neuen Mustern	45	58	72 ³
Bettdamast 130 cm breit, neueste Muster	75	95	1 ¹⁰
Bettkattune u. Satins hübsche neue Muster	28	38	45 ³
Bettuch-Halbleinen 160 cm breit	1 ¹⁰	1 ³⁵	1 ⁵⁵

Schürzen-Blandruck, ca. 120 cm breit	Meter	78	85	95
Schürzen-Siamosen, ca. 120 cm breit	Meter	58	75	88
Kleider-Siamosen, ca. 90—95 cm breit	Meter	78	85	95
Gerstenkorn-Handtücher, schwere Qualität, 48×105 cm gr., 1/2 Dpb.	1. ⁷⁵ 2. ¹⁰ 2. ⁴⁵			
Tischtücher, 135×165 cm, Dress, 1. ⁷⁵ 135×150 cm, Jacquard	2. ¹⁰			
Gelegenheitsposten Tischwäsche bis 25 ⁰ / ₀ unter regulärem Preis.				
Fertige Kopfkissen mit Languette	Stück	78	98	1. ²⁰
Fertige Bettbezüge, Damast, 130×180 cm groß, Stück	3. ⁹⁰ 4. ⁵⁰ 5. ²⁵			

Ein großer Posten
Waschstoffe 20 bis 50 Prozent
unt. früherem Verkaufspreis
für Kleider und Blusen
Posten **Knabenschürzen** 45 und 50 cm lang Stück **45 Pf.**
Posten **Mädchenschürzen**, helle u. dunkle Siamosen St. 65, 75, **85 Pf.**

Ca. **800 Stück Handarbeiten**
in vielseitiger Auswahl und verschiedensten Ausführungen
20 bis 50 Prozent
unter früherem Verkaufspreis
Posten **Deckenstoffe** zum Besticken, ca. 160 cm breit, zu halben Preisen.

M. Schneider,

Manufaktur- u. Modehaus. Kirchgasse 35/37. K7

lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Verschiedenes

Verreist

Dr. Genth,

Augenarzt.

Verreist

Dr. Ricker

Adelheidstraße 30.

Verreise

vom 25. Juli bis 11. August.

Ernst Diefenbach, Dentist,

Kaiser-Friedrich-Ring 3, Part.

Sichere Existenz

find. kreft. Nachmann durch Uebernahme einer Pneumatik-Reparatur-Anstalt. Off. 000 Mk. Off. unter G. 863 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalist

mit 10.000 Mk. für ein hohes, gewinnbringendes Unternehmen ges. Vermittler zwecklos. Off. u. G. 863 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalist gesucht,

welcher kleine kurzfristige Darlehen an solvente Leute gegen Sicherheit gibt. Offerten unter „Kapital 500“ hauptpostlagernd erbeten.

Zur Ausübung einer chem. Erfindung wird Teilhaber, auch Dame, mit nur 300 Mk. Einlage gewünscht. Dauernd hoh. Verd. sich. i. Nist. sp. i. Nist. Off. u. G. 861 Tagbl.-Bl.

Teilhaber gesucht, still od. tätig, a. Bewertung ein. konkurrenzlos, pat. Erfind. Gering. Kapital u. keine Brandversicherung. cr. Aufträge vorhanden. Grob. Abgabe. Hoher Gewinn. Risiko vollst. ausgeschlossen. Off. u. Postlagerkarte Nr. 47, Wiesbaden. B15107

Teilhaber für Fabrik mit 30-50 Arbeitern gesucht. Kapital 30-40.000 Mark. Junge Kraft, welche ev. Reise über. Off. u. G. 860 Tagbl.-Verlag.

Kaufmann, 40. J., sucht Vertretung für Wiesbaden, Biebrich, Mainz. Es kommen nur Artikel in Frage, die bei Fabriken oder i. Firmen Verwendung finden. Off. u. G. 860 Tagbl.-Verlag.

Salbige Partner gesucht für Königl. Theater, Part. 1. Mitte, 2. Reihe. Gedenksort 15, 1 r.

Größtenteils und Forderungen kauft. Off. unter J. 1263 an D. Frenz, Wiesbaden.

Tüchtiger Kraft ist Gelegenheit geboten, sich ohne Betriebskapital eine wirklich gute selbstständige Existenz zu schaffen. Gesl. Off. u. F. A. W. 117 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten. F 128

Suche Massage gegen frische Stunden. Sonnenberger Straße 40, Zimmer 18.

Wir suchen intelligent. Personen a. Uebernahme e. Zweig-Buchverhandlung. Beste Nebeneinst., ev. selbst. Existenz. Off. sofort erbeten Schließfach 44, Hamburg 36/34. F160

Nebenverdienst. Wäsche-Geschäft sucht Damen oder Herren zum Verkauf von 1a selbstfabriz. Wäsche u. Ausst. 3 Monate Ziel. Gute Refr. unbedingt verlangt. Gesl. Off. unter F. 5602 an F 73 Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Junger verheir. Mann würde als Nebengeschäft, H. Vertretung für den Platz Basel (Schweiz) übernehmen. Offerten unter G. 858 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. junges Mädchen, Schülerin höh. Lehranstalt, würde gern ältere Dame, auch Kinder, in eine Sommerfrische begleiten; bei letzteren event. Nachhilfe ohne Vergütung. Offerten unter M. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Miet-Pianos in billiger Preislage b. Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16. Telefon 3225.

Rheumatismus, Gicht und Ischias. Kurze Spez.-Behandlung. Aerztl. empfohlen. Größten Erfolg. Felix May, Langgasse 39.

Prof. Ehrlich's gonale Erregungssubstanz für Syphilitiker. Aufkl. Brosch. 10 ab. rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibskrankh., ohne Herabsetzung d. Kräfte. Spezialarzt Dr. med. Thiesmann's Biochemisches Institut, Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 45 (Hauptbahnhof). Köln, U. Sachsenhausen 5. Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108.

Privat-Einst. und Pension bei Frau Mils, Gebammme, Schwabacher Straße 61, 2. Etage.

Damen finden zur Niederkunft jederzeit liebevolle Aufnahme bei Lydia Werner Bwe., Gebammme, Langen bei Darmstadt.

Damen finden streng diskrete liebevolle Aufnahme bei deutscher Gebammme a. D. Rein Heimberich, kein Vorwand erforderlich, was überall unangänglich ist. Witwe L. Baer, Ranch (Frankreich), Rue Pasteur 36.

Heiraten Sie nicht, beh. Sie ab. zul. Person u. Fam., ab. Mitgift, Verm., Auf, Vorleben u. genau inform. find. Distr. Spezialauskünfte über. F 75 „Globus“ Welt-Anstalten u. Detektiv-Institut Nürnberg.

Trauungen in England besorgt Brock's, 188, Grove Hammer-smith, London, W. Gesetzauszug 50.2. Offener Brief „MARRIAGE“ Leipzig, Ordo u. verbreit. Heiratsz. Pythe-N. grata.

Chevermittlungs-Büro Frau Wehner, Friedrichstraße 55. Gegründet 1904. Weise jederzeit die vornehmsten Partien nach. Für alle Kreise u. alle Stände beste Gelegenheit zum Heiraten geboten.

Junge Dame, m. keine Gelegen. geboten ist, mit deren Bekann. zu werden, wünscht auf d. Wege bei. alt. reichen Herrn kennen zu lernen am Heirat. Gesl. Off. unter Hauptpostlagerkarte Nr. 6, Wiesbaden.

Heirat. Herr, geb. ja. tücht. Geschäftsm., wünscht mit jung., etwas vermög. Dame gleiches Heirat. Bekann. zu werden. Anonym u. Vermittler zwecklos. Offerten unter H. 23 an Tagbl.-Anstalten, Bismarckring 20.

Civis. Ihr anonym. Brief ist mir zu gegangen. Sie befinden sich im Jern. sowohl in Bezug auf den Sigarren-Händler als auch auf das andere und sind sicher aufgeklärt. Geben Sie mir bitte doch Gelegen. heit, Sie aufzuklären, vielleicht geben Sie mir eine postlagernde Adresse an, wenn Sie Ihren Namen nicht nennen wollen.

Nassanische Dampf-Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt. — Spezial-Geschäft 1. Ranges am Platze

Grosch & Lückemeyer,

Färben u. chemisches Reinigen von Damen-, Herren- u. Kinder-Garderobe, Decken, Gardinen, Handschuhen, Fellen, Teppichen etc.

Fabrik: Goebenstrasse 15. Telephon 2357.

Annahmestellen: Louise Fuchs, Weiss- und Wollwaren-Geschäft, Wellritzstrasse 36.

Louis Jacobs, Papierwaren-Geschäft, Stiftstrasse 11. — Telephon 2974.

Laden Dotzheimer Strasse 30 und Philippsbergstr. 1, Part.

Eilige Sachen werden in kürzester Frist geliefert.

Amfliche Anzeigen

Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 2. Rate (Juli, August, September) erfolgt vom 21. Juli ab streckenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Schenplan, und zwar:

An der Gebühle Zimmer Nr. 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:
A am 21. und 22. Juli,
B am 23. und 24. Juli,
C am 25. und 26. Juli,
D am 28. und 29. Juli,
E am 30. und 31. Juli,
F am 1. und 2. August,
G am 4. und 5. August,
H am 6. und 7. August,
I am 8. und 9. August.

An der Gebühle Zimmer Nr. 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:
M am 21. und 22. Juli,
N am 23. und 24. Juli,
O am 25. und 26. Juli,
P am 28. und 29. Juli,
Q am 30. und 31. Juli,
R am 1. und 2. August,
S am 4. und 5. August,
T am 6. und 7. August,
U am 8. und 9. August.

(Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.) Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Debetage benutzen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 19. Juli 1913. Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung. Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter mißbräuchlicher Benutzung der Feuer-meldet die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichs-strafgesetzbuches fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht ist.

Indem wir bis auf Weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtsträftigen Verurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 20 Mk. aussetzen, bemerken wir, daß nach den Bestimmungen der Strafprozedurordnung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzunehmen.

Der Magistrat.

Männergesang-Verein „Cäcilia“.

Heute Sonntag, den 20. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab:

Großes Sommerfest auf der Klostermühle. Gesangsvorträge, Tanz, Preis-legen, Kinderbelustigungen u. s. w. F 331 Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Bäckergehilfen-Verein Wiesbaden. E. V. Gegr. 1882.

Wir veranstalten am Sonntag, den 20. Juli, auf der „Alten Adolfs-höhe“ (Wesiger Herr Panly), unser diesjähriges

Großes Sommerfest,

verbunden mit Preisfischen, Kinder-Polonaise und Tanz. Hierzu laden wir unsere Herren Meister, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

Der Vorstand.

Bäckerklub „Heiterkeit“, Wiesbaden.

Heute Sonntag, den 20. Juli:

Ausflug nach Bierstadt, Saalbau „Rose“,

wozu alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Klubs höflichst einladet Der Vorstand.

Wiesbadener Schökegesellschaft. E. V.

Montag, den 21. Juli, wird eine von einem Mitglied gestiftete

Chrengabe auf Stand ausgehoben. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein F 309 Der Vorstand.

Priv.-Ges. „Lohengrin“. Gegr. 1910.

Heute Sonntag:

Sommer-Ausflug nach Rambach, „Saalbau Tannus“ (Wes. Meister). — Dortselbst humoristische Unterhaltung, Tanz u. s. w. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Das berühmte **Mund- u. Zahnwasser** von Josef Weidinger, praktischer Arzt u. Zahnarzt, Linz a. D. ist für den Bezirk Wiesbaden echt zu beziehen durch die

Rheingau-Drogerie, Rheingauer Strasse 10. Fernsprecher 1063.

CONRAD SCHIRMER.

Gesangverein „Wiesbadener Männerklub“.

Heute Sonntag, 20. Juli 1913:

Großer Familien-Ausflug mit Muß nach Wehen i. L.

„Zur Krone“ (Wes. H. Witt).

Es ladet hierzu seine Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein.

Der Vorstand.

Abfahrt ab Dohheim 2³⁰ ab Hauptbahnhof 2¹⁵.

Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

Gesangverein „Sängerrunde“

Heute Sonntagnachmittag:

Unterhaltung mit Tanz im Saalbau

Zur neuen Adolfs-höhe. Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Tanzinstitut W. Klapper.

Heute:

Ausflug nach Dohheim Saalbau Wilhelmshöhe.

Dortselbst: Tanz und sonstige Neberrassungen. Es ladet ergebenst ein D. O.

Tanzschule H. Edingshaus.

Heute Sonntag:

Groß. Tanzkränzchen im „Jägerhaus“, Schiersteiner Straße, wozu höflichst einladet D. O.

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Tanzschule J. Schumm Heute: **Großes Tanzkränzchen** Erbenheim, Saalbau „Frankfurter Hof“ Besitzer Giebertmann. Es ladet ergebenst ein die Tanzschüler. D. O.

Der Vogelschub- u. Kanarienzüchter-Verein Wiesbaden

hält am 20. Juli, nachm. 3¹⁵ Uhr beginnend, bei Mitter, „Unter der Eichen“, sein so sehr beliebtes

Sommerfest

ab, wozu Freunde und Gönner höflichst eingeladen sind. Für Unterhaltung ist aufs Beste besorgt. Besonders hervorzuheben ist die großartig arrangierte Tombola, ferner das bekannte Kanarienvogel-, Enten- und Gansschießen. Auch kann das Tanzbein geschwungen werden. Es gibt Scherapolonaise, für die Kinder Nähnchenpolonaise u. abends Padel-aus. Indem wir um gütigen Zuspruch bitten, zeichnet

Hochachtung Der Vorstand.

Restaurant „Waldlust“, Platterstraße 73.

Heute:

Große Tanzbelustigung. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Gall. J. Schwanen, Erbenheim Heute Sonntag, den 20., von 6 Uhr abends ab:

Rehrbraten — Rehragout. Anerkannt prima Getränke. Es ladet freundlichst ein Merten.

Nur mit Rotband

Luhns wascht am besten

Makulatur

In Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.— zu haben in Tagblatt-Verlag. Langgasse 21

F 65

Wiesbaden Ecke Schwalbacherstr.

Page 10. Telephone 6209.

Alleinvertretung: Alois Herborn, Tapeziermeister,
HofstraÙe 16. — Telefon 2783.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

insbesondere:

Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren.

**Verwahrung versiegelter
Kisten und Pakete mit
Wertgegenständen.**

**Vermietung feuer- u. diebes-
sicherer Schrankfächer in
besonders dafür erbaut.
Gewölbe.**

Verzinsung von Bareinlagen
in laufender Rechnung.
(Giroverkehr).

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :—

Diskontierung und Ankauf von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung.

Lombardierung
börsengängiger Effekten.

**Kreditbriefe, Auszahlungen
und Schecks auf das In-
und Ausland.**

Boths, Waterloostraße 1, Ecke
Sietenzing.



Wiesbadener Kurleben.



Des Taunus Herrlichkeit.

Den Taunus hat der Herr geschaffen,
Ein Eden legte er darin.
Wo Felsen auseinanderklaffen,
Da streut er laut're Perlen hin.

Die Perlen wurden bald zu Quellen;
Zum Heil der Menschen sprudeln sie.
Sie sind ein Kranz von Immortellen:
Erfreuen und versagen nie.

Bad Homburg heilt den kranken Magen,
Wiesbaden Rheuma und die Gicht;
Bad Schwalbach, Schlangenbad versagen
Bei kranken Damen sicher nicht.

In Nauheim heilen kranke Herzen,
In Soden Hals und Lunge aus.
So heilt der Taunus alle Schmerzen
Und jeder zieht beglückt nach Haus.

Drum kommet zu des Taunus Gauen,
Steigt auf die Berge, steigt ins Tal;
Das Eden Gottes könnt ihr schauen,
Denn alles ist hier ideal!

Dr. Th.

Das kalte Bad.

(Schluß.)

Obwohl wir Luft- und nicht Wassergeschöpfe sind, so dient doch das kalte Bad als nicht zu unterschätzendes Mittel zur Abhärtung. Wer häufig unter den Unbilden eines Witterungswechsels zu leiden hat, wer von allerlei Erkältungskrankheiten, Rheumatismus, Rachen- und Kehlkopfkatarrhen, von Schnupfen und dergl. heimgesucht wird, der sollte wenigstens probieren, ob ihm die dauernde Gewöhnung an das kalte Bad nicht Besserung bringen wird. Selbstverständlich muß er das zu einer Zeit versuchen, in der er frei von derartigen Leiden ist und Mäßigkeit ihm dringend zu empfehlen.

Über die Dauer eines kalten Bades lassen sich für jeden gültige Regeln nicht aufstellen. Sie richtet sich im allgemeinen nach der Jahreszeit, der Gewohnheit, der Körperkonstitution, vor allem aber auch nach der Temperatur des Bades. Am wohlsten fühlen wir uns im Wasser mit einer Temperatur von 20 bis 25° C, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß man nicht auch — je nach Gewohnheit — kältere Temperaturen als angenehm empfinden kann. Auf keinen Fall dehe man ein kaltes Bad solange aus, bis uns ein Frösteln oder gar Frieren zum Verlassen desselben zwingt. — Man verhalte sich im Bade nicht ruhig, sondern verschaffe sich durch kräftige Bewegung, durch Plätschern, Pudeln und Schwimmen die nötige Körperarbeit.

Allgemein gültige Regeln für das Baden im Freien finden wir zu beginnender Badezeit fast in jeder Tageszeitung. Vielfach sind sie nicht einwandfrei. Da ist z. B. die Anschauung als die immer und unbedingt richtige vertreten, daß man plötzlich, durch einen (Kopf-)Sprung ins kalte Bad gehen sollte. Das kann wohl mancher vertragen, vielleicht schadet's auch vielen nicht, aber das dabei jeden Badenden treffende unangenehme Gefühl, das Ringen nach Luft, das Blaurotwerden im Gesicht, sollte uns ein Fingerzeig sein, in dieser Richtung vorsichtiger zu verfahren, als bisher angeraten wurde. Kopf und Brust vor dem Baden mit dem Badewasser zu benetzen, dürfte anzupfehlen sein. Ein langsames Hineingehen ins Wasser sollte niemand Gelegenheit geben, einen Badenden keckerlich zu machen, manchem ist das eben angenehmer, und namentlich bei Kindern, die immer ängstlich sind, dürfte man dies Verfahren ohne Scheu empfehlen.

Übermäßige Körperwärme direkt vor dem Bade schadet nur dann, wenn sie durch angestrengte körperliche Bewegung und die damit verbundene vermehrte Herz-tätigkeit entstand. Doch schadet es auch in allen Fällen

nichts, wenn man vor dem Wasserbade ein ausgiebiges Luftbad nimmt.

Sodann das Abtrocknen nach dem kalten Bade: Es schadet durchaus nicht, wenn man sich — wie dies so oft widerstanden wird — bei heißem Wetter von der Sonne abtrocknen läßt (doch nicht bis zum Verbrennen der Haut), oder wenn man mit nassem Körper in die trockenen Kleider fährt. In letzterem Falle muß man sich natürlich die nötige Bewegung durch einen mäßigen Spaziergang verschaffen, der überhaupt nach jedem kalten Bade anzuraten ist.

Auch das von Kindern so beliebte öftere Baden an einem Tage mit großen Zwischenpausen, in denen die Sonne den nackten Körper bescheint und trocknet, dient gesunden Personen — warmes Wetter vorausgesetzt — durchaus nicht zum Schaden. Ich besinne mich, daß man uns, als wir noch Kinder waren, derartige Belustigungen als „schädlich“ oft und strengstens verboten hat, daß wir sie aber trotzdem mit dem größten Vergnügen ausführten, und ich kann mich nicht erinnern, daß diese Gewohnheit auch nur einem einzigen von uns jemals geschadet hätte.

Mit vollem Magen soll man ebenso wenig baden, wie mit ganz leerem. Ein kleiner Imbiß nach dem Bade wird den angeregten Appetit befriedigen, doch ist es immerhin angebracht, eine Weile mit dem Essen zu warten, bis das nötige Gleichgewicht in der Blutzirkulation wieder hergestellt ist.

Im Interesse freier Bewegung und Vermeidung von Erkältungen nach dem Verlassen des Bades wäre es am zweckmäßigsten, völlig nackt zu baden. Mit solchem Vorschlag stößt man aber vielfach auf Widerspruch; denn leider ist das bei uns noch nicht „schicklich“. In nordischen Ländern findet man darin nichts Anstößiges. Es sollte uns aber als Regel gelten, daß das Badekostüm soviel vom Körper freilasse, wie nur irgend möglich. —

Nicht jeder verträgt das kalte Bad. Kranke Leute sollen ihren Arzt darüber fragen. Gänzlich ausgeschlossen vom kalten Bade sind fast immer Herz- und Lungenkranke und Patienten, die an Arterienverkalkung, hochgradiger Blutarmut, allgemeiner Schwäche oder Nervosität leiden. Doch sind auch solche Menschen meist nicht gänzlich von den wohltätigen Wirkungen des kalten Wassers ausgeschlossen: ihnen wird eine Abwaschung des ganzen Körpers mit kühlem Wasser, an die sie sich aber mit Vorsicht (im Sommer) gewöhnen müssen, den nötigen Ersatz für das Bad leisten.

S. H.

Rucksackleute.

In der Wochenschrift „Über Land und Meer“ veröffentlichte Hans v. Kahlenberg jüngst unter dem Titel „Im Rollen“ eine Serie von Charakterskizzen, in denen die verschiedenen Typen von Reisenden und Touristen mit guter Beobachtung und nicht ohne amüsante Boshaftigkeit geschildert werden. Ein Abschnitt handelt von den „Rucksackleuten“; Hans v. Kahlenberg findet Gefallen an ihnen:

„Die Poésie des Reisens, dieses leichtgeschürzte Muse mit flinken Beinchen, die Wald- und Mühlenlieder inspirierte, hat sich zu ihnen geflüchtet — ich sah Scharen wackerer Knaben, wie sie jung, schweißtriefend, mit weitgeöffnetem Hemd, zu Mänteln, Wäsche, Kochtopf und Feldflasche auch noch Geigen und Gitarren schlepten. Sie keuchten, sie wischten, sie schnauften — aber Musik war dabei! Und abends vor dem Feldlager im Stroh, zu Dünnbier und Brot klangen die Saiten auf. Sie sangen, sie sangen die guten, alten Wanderer- und Vagantenlieder, und die kleinen Mädchen, die der Muse des Reiseliedes ähneln, die mit Zöpfen und Schelmenaugen, mit den roten und schwarzen Miedern und den kurzen Rundröckchen, hörten zu und sangen und schwangen mit, und zum Schluß schwenkten die Buben die Mädchen. Und die ewigen Sterne zwinkerten und der Mond hing schief, zur Hälfte eingekniffen, darüber. Alles war, wie es sein mußte.“

Der Rucksackmann vertritt den primitiven Reisenden, ihn, der genießt und seinen Genuß verdient, der sich den

Preis erwirbt. Dunkel ist er sich seines Vollwerts bewußt, er tritt hart auf (Kunststück! mit Genagelten!), er ist derb, deutsch und ehrenhaft, der Luxus imponiert ihm nicht. Im Gegenteil. Über dem Schweiß seiner gebräunten Brust, unter dem mit Edelweiß, Enzian und Alpenrosen geschmückten Hut wirft er kühle und gepanzerte Blicke auf die Eleganz in Spitzenroben mit Stöckelschuhen. Er empfindet kritisch ihr gegenüber. Zum Anarchisten wird er gegen Automobile . . .

Der echte Rucksackmann hat niemals mehr als zwei Hemden, ein nasses, das er anhat, und ein trockenes im Sack. Sein Sack ist schwer und alt; bei den unechten trägt der Galan den Sack oder sie zahlen — es ist schrecklich zu sagen! — einen Führer. Der echte verschmäht gekochte Nahrung, ein Brot und ein Käse genügen. Er ist fanatisch, einsam und gnußsüchtig. Er genießt.

Für ihn, des Morgens, zerteilt die Sonne den Nebel erneut sich das Schöpfungswunder, wenn im weiten Kessel die weißgrauen Wolkendämpfe schweben und überwallen; jeder Grauhalm steht aus fehllosem Stahl gezogen, ein ganz schlichter flötendes Anfragen kleiner Vogelstimmen klingt hinein. Über ihm hängt die dräuend schwarze, naßkalte Wand. Es ist die Chaoslandschaft an einem Urmorgens, ohne Erinnerung, ohne Fruchtbarkeit, ohne Hoffnung. Das Licht kommt, der königliche Gott des Tages! Und mit ihm wird Klarheit, Farbe und Form, die Blumen blühen und die Zaunkönige jubelieren.

Ihm, nur ihm bietet der Mittag seine Ruhe in reifschweren Feldern. Er sah das Korn blühen, das der Vorüberfahrende oder der Landstraßenwanderer fast nie sieht, feine, fadenförmige Dreschflügel, Stängel und Kolben aus Seide und Duftstaub. Geheimnisreich und flüchtig ist die Blüte wie das größte Welträtsel, das in das Samenkorn Nährkraft und Fülle des Lebens bannte. Er roch die Rebe — er allein! — deren Duft noch zarter als der des Grases ist, der Taumel und Kühle enthält. Einmal noch im Jahr, viel später, blüht der Efeu wieder, und am ersten, dunkelblättrigen Stock gibt's dann tausendfältiges Leben der Bienen, die letzte Süße trinken aus gold- und mairünen Sternchen wie dereinst von sommerseligen Linden. Er, der getreue und unermüdliche Wanderer, entdeckt den Raubvogel, der in prachtvoll durch den Himmel geschwungenem Doppelbogen seine Schleife zieht, und sein jauchzendes Herz steigt mit ihm auf, ein freies, unbezwungenes, ein schwimmendes und getragenes Ding auf der großen Wellung!

Die Nacht spannt über ihn, nur über ihn, ihr Sternenzelt, wenn die langen Reihen der erleuchteten Hotelfenster funkeln, wenn sie drin tanzen oder klatschen oder jenen. Er sieht die Sterne unter waldem stillen Wollen Zeichen und Zahlen formen, die er nicht kennt, die immer wechseln und in ihrer Sprache zu ihm reden möchten, zu ihm, der blind, ganz klein und eng eingefangen ist. Er weiß, nicht immer wird er ein Gefangener sein, und es gibt eine Heimat für jeden Reisenden, für jeden Müden. Jeder findet zu seiner Mutter, und sie ist die große Mutter aller — ihm aber wurde sie lange schon lieb und vertraut. Viele kennen sie nicht und möchten sie sogar fürchten.

Ein sehr vornehmer Herr ist er im Rucksack mit den Nagelsohlen! Vielleicht hat er von oben herab schon auf die Wolken über euren Köpfen geschaut, und seinen freien und festen Fuß setzte er, wohin ihr suchend Ferngläser und Brillengläser richtet. Nicht gerade festlich ist sein Gewand — die im Frack, mit dekolletierten Schultern, ziehen hämisch die Lippen — oder auch die Nasen. Er ist ein Fürst.

Und denkt dann, daß er vielleicht aus harter Arbeitsfron kommt und doch ein Freier ist, sich freimachen durfte, daß es bei ihm häßlich, eng und dunkel ist — er flog doch auf, er fand das Licht und grüßte es! Grüßt ihn auch! Seid ihr wirklich so scheußliche Snobs mit euren Stärkemenden und Brillantgehängen, daß euch dieser nicht mehr rührt, der Jugend und Ernsthaftigkeit und freudige Lust in eure Künstlichkeit, Langweile und Abgeschlossenheit trägt?

Aber der Oberkellner verachtet ihn sehr: für Touristen müßte es eben Unterkunfthäuser geben . . .

Wiesbadener Turf.

Das Bild.

Die Tribünen besetzt bis zur letzten Bank,
Und frohe Musik am Start,
Und Frauengestalten rassig und schlank,
Und apart gekleidet, apart!

Und bin ich auch sonst, beim Zeus, kein Snob,
Hier spür' ich bei jedem Schritt:
Es rasen die Pferde im Galopp
Und mein Herz, mein Herz tut mit!

Schicksalsstücke.

Es weht die Luft noch naß und feucht,
Es steigt der Brodem von den Straßen,
Die Sonne scheint, und doch, mir dünkt,
Daß nicht in Ordnung heut' der Rasen!

Ein Sturz dem andern folgt in Eil!
Man kann in Sensationen baden,
Doch alle Reiter bleiben heil,
Nur meine Börse kam zu Schaden.

Und wenn's auch andrer Lust gewürzt,
Mich hat's stets wie zu Tod getroffen:
Mit jedem Gaul, der gestürzt,
Da stürzte auch mein letztes Hoffen!

Träumerei.

Ein Schimmel trabt — Lieb, das bringt Glück! —
Kennst du die alte Mär?
Sie ist wie einer Mutter Blick
Der gläubigen Liebe schwer!
Sieh, wenn ein Paar in Lieb' erglüht,
Und es schwingt sich auf's weiße Roß,
Dann trägt es der Schimmel durch Busch und Ried
In ein fernes, verwünschtes Schloß! —

Es zieht ihn wie ein Zaubersied
Zum Haus, versteckt im Birkengrün,
Dort haust der Schmied, der wackre Schmied,
Der Schmied von Greatna-Green!

Der fragt nach Herkunft nicht, noch Stand,
Nicht, was ein jeder trieb,
Er nimmt den Hammer nur zur Hand
Und segnet junge Lieb!
Und es dröhnt der Schwur über Berg und Tal
So ehern, so voll und so rein,
Und es jauchzen die Drosseln der Liebe Choral
Wie tönende Litaneen! —
Und sieh, so zog schon manches Paar
Zum Haus, das Rosen rings umblüht,
Es wartet uns'rer auch dies' Jahr
Der Schmied von Greatna-Green!

Drum wollt' ich, fern vom Menschentrost
Scharte des Schimmels Huf,
Und wir schwängen uns beide auf's weiße Roß
Und folgten dem leisen Ruf,
Und ritten durch Felder und Wälder weit,
Durch Licht und Nebel und Nacht,
Bis wir zusammen in Seligkeit
Am Ziel der Sehnsucht erwacht! —
Und ritten so den Weg zu zwei'n
Zum Haus, das Rosen rings umblüht,
Und ich wär' dein und du wärst mein
Beim Schmied von Greatna-Green!

Im Zweifel.

Ach, ein Dilemma, ein fatales,
Bringt völlig aus dem Lot mich noch,
Ein Freund von mir pries laut „Rosales“
Ein andrer hielt „Marotte“ hoch!

Und zögernd blick' ich in die Weiten,
Und zähl, das Geld mit stillem Groll,
Und überlege, wen von beiden
Zuguterletzt ich tippen soll.

Da seh' ich sie. Und alle Zweifel,
Sie sind zerstoßen wie im Flug,
„Rosales“ setz' ich, denn, zum Teufel,
Marotten hab ich selbst genug!

Pech.

Dumpf schlägt das Herz mir an die Rippen,
Den Pleitegeier fühl' ich nah'n,
Sag, Liebbling, soll ich nochmals tippen,
Wie ich's bis jetzt, ach, stets getan?

Sag mir, soll ich es nochmals wagen? —
Sie nickt mit Augen, groß und weit,
Und ihre tiefen Blicke sagen:
Ich brauche bald ein neues Kleid!

Nun schön! — Mir kribbelt in den Händen
Der letzte Schein auch — unbedingt
Muß sich das Glück ja einmal wenden,
Das sagt mein sicherer Instinkt!

Ich spür's mit allen meinen Sinnen
— Sensibel bin ich kolossal! —
Ich werde sicherlich gewinnen
Das nächste Mal — das nächste Mal!

Was wir verlorn, ich schwör's, das holen
Wir jetzt mit einem Schlag heraus,
Zum Toto rasch, und Gott befohlen! —
Da war das ganze Rennen aus!

Trost.

Und wenn ich auch in ein paar Stunden
Verloren rasch mein blankes Geld,
Ich habe einen Trost gefunden,
Der mich im Trübsal aufrecht hält!

Wenn mich auch Glück und Schicksal narren,
Nun muß ich, fern von Heim und Herd,
Nicht stundenlang am Toto warten,
Und das ist schließlich auch was wert!

Topsy.